

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insetionspreis für die fünfzählige Pettzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaux, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmieheberg, Landesbut, Volfenbain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Vertheilungs-Katalog vermerkt.

Nr. 164.

Hirschberg i. Schl., Sonntag, den 13. Oktober

1889.

Wochen-Abonnements

auf das

Hirschberger Tageblatt

werden von der Expedition und deren hiesigen Commanditen zum Preise von 15 Pfg. entgegen genommen.

Rückblick auf die Woche.

Als wichtigstes Ereigniß dieser Woche drängt die Reise Kaiser Wilhelms nach Kiel zur Begrüßung des englischen Geschwaders alle anderen Vorgänge in den Hintergrund. Außerlich mag ja der Besuch des Czaren in Berlin gewichtiger erscheinen, bedeutender aber ist sicherlich die ostentative Kundgebung, welche in der Kieler Reise unseres Herrschers liegt. Das Erscheinen Kaiser Alexanders in der deutschen Reichshauptstadt ändert an der allgemeinen Lage nicht ein Jota. Hatte Jemand noch daran gezweifelt, daß unser Verhältnis zu Rußland durch die persönliche Begegnung der beiden Herrscher keine Besserung erfahren würde, der wird eines Anderen belehrt durch die Begrüßungsworte, welche dem russischen Monarchen unser offizielles Regierungsorgan, der Reichsanzeiger, widmet. Das weht Einem so frostig an, als wären die Typen des Satzes aus sibirischem Eis gehauen. Wie herzlich, wie brüderlich klangen die Worte, mit welchen der Reichsanzeiger König Humbert und Kaiser Franz Josef empfing! Der Unterschied ist ein so gewaltiger, daß man versucht ist, anzunehmen, der bekannte Verfasser dieser Begrüßung des russischen Gastes wisse bereits ganz genau, daß die Zeit, mit Rußland in Worten zu reden, bald der Zeit weichen muß, da man mit dem friedestörenden Nachbar im Osten in Thaten reden wird. Und zu solcher Annahme paßt auch die Reise unseres Kaisers nach Kiel zur Bewillkommung der englischen Kriegsschiffe. Es kann kaum noch daran gezweifelt werden, daß zwischen Deutschland und England Abmachungen getroffen sind, welche als erfreuliche von Rußland nicht angesehen werden können.

Als friedliches Zeichen der Zeit hat man eine Rede des Grafen Waldersee auslegen wollen, welche derselbe bei Gelegenheit der Preisvertheilung in der Unfallversicherung-Ausstellung gehalten hat. Man braucht nicht an den unmittelbaren Ausbruch des Krieges zu glauben, ohne den Waldersee'schen Auslassungen eine symptomatische Bedeutung beilegen zu müssen. Beachtung verdient die Rede besonders darum, weil sie die Leichtgläubigen, welche das Märchen von der Kriegslust des Generalstabschefs nicht einfach verachten, über die wahre Gesinnung Waldersee's aufklärt.

Der Prozeß Kreuzzeitung e. Kartell nahm auch in dieser Woche noch seinen Fortgang, trotzdem die Verurtheilung des reaktionären Blattes und seiner mitschuldigen Hintermänner vom Kaiser und Volk einstimmig ausgesprochen ist. Die verurtheilte Partei vermochte sich noch nicht zu beruhigen und band in ihrem Zorn mit einem Hauptzeugen, der Nordd. Allg. Ztg., an. Der angegriffene Zeuge wehrte sich seiner Haut, Kreuzzeitung zürnte weiter und nun ging die schmutzige Wäsche los. Da der hohe Besuch aus Rußland die Aufmerksamkeit der beiden Streitenden erforderte, nahmen sie einstweilen die Wäsche von der Leine. Ein Hamburger Blatt, der Hamb. Kor., dessen geographische Lage eine so günstige ist, daß es ohne große Anstrengung über den Zaun um Friederichsruh blicken kann und welches deshalb leicht in den Verdacht kommt, auszulaudern, was es am Schreibtisch des Reichskanzlers erpöcht hat, brachte diese Woche einen sogenannten „Aufdeckungsartikel“, welcher das Entzücken sensationslüsterner Seelen bildet. Bei genauer Prüfung des Artikels kann man denselben unmöglich für ernst nehmen. Seitdem es Mode geworden ist, dann und wann eine Wolke wallender Nebel in Form

politischer „Enthüllungsnachrichten“ loszulassen, taucht bald hier, bald da so ein bißchen blauer Dunst auf, der aber meistens vor dem kräftigen Hauch der geschichtlichen Thatfachen alsbald zerfliehet. Der betr. Artikel des Hamb. Kor. verdient ebensowenig Beachtung, wie seine zahlreichen Vorgänger und wirbelt ganz unnötiger Weise Staub auf.

Wichtiger dagegen erscheint die andere aus Hamburg kommende Nachricht, wonach der Reichskanzler Hamburgischen Holzhändlern, welche sich um den Frieden besorgt zeigten, ein Beruhigungspulver eingegeben hat mit einem deutlichen Hinweis auf unser erfreuliches Verhältnis zu England.

In Oesterreich beschäftigt sich die Presse mehr mit dem Berliner Besuch des Czaren, als in Deutschland. Man scheint dort nicht gut unterrichtet zu sein über die wahre Stimmung des deutschen Volkes gegenüber diesem Ereigniß, und das Gefühl ungeheurer Gleichgiltigkeit, welches hier in dieser Beziehung herrscht, zu unterschätzen. Im Ganzen sehen aber auch die österreichischen Blätter ein, daß die Festigkeit des Friedensbundes in Berlin weder durch russische Schmeicheleien, noch durch drohende Andeutungen zu erschüttern ist.

In Ungarn hat man wieder einmal skandalöse Veruntreuungen von Staatsgeldern aufgedeckt. Eine schwere Beschuldigung richtet sich gegen den bekannten slawenfreundlichen Bischof Stofmaier, welcher sich auf Kosten des Staatsforsteigentums um Millionen bereichert haben soll. Eine andere Anklage ist die sich gegen den Abgeordneten Julius Horvath richtende, nach welcher derselbe als Regierungskommissär von einer Zehnmillionen-Anleihe ca. 7—8 Millionen für „Spesen“ verpulvert hat.

In Frankreich vollzieht sich ein befriedigender Umschwung zum Bessern, welcher der allgemeinen Lage nur zu Gute kommen kann. Die Monarchisten und Boulangeristen, deren verfrachter Führer als ein politischer Schiffbrüchiger auf der Insel Jersey gelandet ist, haben sich getrennt, die gemäßigten Monarchisten erklärten sich zur Unterstützung der Regierung bereit, nachdem sie eingesehen haben, daß es mit der Einführung des Königthums oder mit einer Diktatur Boulanger's Eßig ist.

In Belgien und England treibt die Lohnbewegung starke Blasen. In Südbelgien stricken die Bergleute und in Schottland und London sogar die Schulknaben. Die Letzteren wollen, ganz wie die Großen, kürzere Arbeitszeit und außerdem Abschaffung der Prügelstrafe. Der Schulbubenstriek währt bereits einige Tage. Man darf gespannt sein, wann es den Lehrern gelingen wird, die schwänzende Jugend wieder einzufangen.

In den Vulkanen der Balkanhalbinsel rumort es, als ob demnächst eine Eruption erfolgen müßte. Von Kreta kommen die widersprechendsten Nachrichten. Auf der einen Seite wird behauptet, zwischen der Bevölkerung und den türkischen Soldaten herrsche die holdeste Eintracht; andere Berichte, die allerdings erst die nicht ganz gefahrlose Reise durch die Nebel zwischen Dover und Calais überstehen mußten, wissen von grausamen Schindereien der Türken zu berichten. Wo die Wahrheit ist, läßt sich aus der Ferne nicht feststellen. Will Jemand genaue Auskunft haben, so muß er sich eben selbst nach Kreta bemühen und sich entweder von den Türken die Nase oder von den Kretensern die Ohren abschneiden lassen, dann wird er schon wissen, woran er ist.

Ein schwer lösbares Räthsel hat Ferdinand von Koburg, der unanerkannte Fürst der Bulgaren, der Welt aufgegeben. Er ist, ohne daß ein Anderer eine Ahnung von seinem Vorhaben besaß, plötzlich mit der Handtasche in Wien angelangt. Die Abreise aus Sofia ist so schleunig und heimlich betrieben, daß man am Bahnhof der bulgarischen Hauptstadt noch nach des Fürsten Abreise nichts von derselben gewußt hätte, würde man den theuren Landesvater nicht an der langen Nase erkannt haben, die verrätherisch unter der bis

über die Ohren gezogenen Reismütze hervorlugte. In der Stadt verbreitete sich — und von da alsbald in die auswärtige Presse — sofort das Gerücht, der Fürst wäre durchgebrannt. Indessen brachte am anderen Tag das offizielle Journal die Mittheilung, daß Alles vollständig im Loth sei und der Fürst nur seine Mama in Ebenthal auf ein paar Tage besuchen wolle. Inzwischen war Ferdinand in München angelangt. Von hier aus ging seine Spur verloren, — man weiß nicht, ob sie nach Berlin, Paris, London oder wohin sonst führt. Einige wollen wissen, er befinde sich bei einem befreundeten Freierern in St. Johann (Oesterreich) auf der Jagd. Andere geben zu, daß er auf der Jagd ist, aber meinen, er mache Jagd auf eine Braut, und Dritte wiederum meinen, er besuche die Regierungen, um sie für seine Anerkennung als Fürst von Bulgarien günstig zu stimmen. Zweifellos bereitet sich etwas zur Aenderung der Verhältnisse in Bulgarien vor und es scheint immer mehr, als ob in Bulgarien der erste Flintenschuß fallen soll als Signal zum Beginn des bevorstehenden großen Völkerkrieges.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober. Die Einholung des Czaren trug einen anderen Charakter als die Einholung des Königs von Italien und des Kaisers von Oesterreich. Sie gestaltete sich zu einem imposanten militärischen Schauspiel, aber die begeisterte Begrüßung durch die Bevölkerung, welche König Humbert und dem Kaiser Franz Josef zu Theil geworden, unterblieb. Freilich war auch schon durch das starke Truppenspalier eine so unmittelbare Begrüßung seitens des Publikums ausgeschlossen, wie sie den früheren hohen Gästen dargebracht wurde. Der Flaggenschmuck war spärlich und beschränkte sich fast nur auf die öffentlichen Gebäude. Dafür gewährte das herbstlich buntenfarbte Laub der Thiergartenbäume, das von der Sonne goldig überfluthet wurde, einen prächtigen Schmuck. Die Begrüßung der beiden Monarchen war warm und hoffnung erweckend. Sie umarmten und küßten sich wiederholt. Auch den Großfürsten Georg begrüßte Kaiser Wilhelm herzlich, während Kaiser Alexander dem Prinzen Albrecht, sowie auch später dem Fürsten Bismarck die Hand schüttelte. Beide Kaiser schritten die Front der Ehrenkompagnie ab, wobei der Czar den Führer derselben, Prinzen Leopold, lebhaft begrüßte. Das Publikum verhielt sich ehrerbietig, aber die Hurrahrufe der Menge übertönten nicht wie sonst den Donner der Geschütze. Der Czar hat sich seit seinem letzten Hiersein vor zwei Jahren nicht verändert. Es ist dieselbe mächtige Gestalt mit gesundem Gesicht. Die schweren Ereignisse der letzten beiden Jahre haben in seinen Zügen keinen Eindruck hinterlassen. Sein Sohn, Großfürst Georg, ist eine jugendliche, schwächliche Erscheinung. Vor dem Botschafterpalais, wo der Czar abstieg, fand eine Parade der bei der Spalierbildung beteiligten Truppen statt, welche nahezu eine Stunde währte. Der Kaiser verblieb längere Zeit im Palais, während sich der Reichskanzler nach vollendeter Parade verabschiedete. An dem vom Botschafter Grafen Schuwaloff im Botschafterpalais dargebotenen Frühstück nahmen Kaiser Wilhelm und die anderen Fürstlichkeiten Theil. Der Botschafter hieß, sein Glas erhebend, seinen Souverän willkommen, indem er ein Hoch auf Kaiser Alexander ausbrachte. Unmittelbar darauf brachte Kaiser Alexander in französischer Sprache mit fünfzehn Worten die Gesundheit des Kaisers Wilhelm aus. Der ganze Verlauf des Frühstücks zeigte große Herzlichkeit zwischen den beiden Monarchen. Kaiser Alexander hatte schon vorher gegen seine Umgebung seiner großen Befriedigung über den ihm bereiteten Empfang Ausdruck gegeben. Nachmittags 1 Uhr machte der Czar und der Großfürst Georg dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch im königlichen Schlosse. Das Kaiserpaar ging seinem Gaste entgegen und die Kaiserin bot demselben den ersten Willkommen. Der Besuch währte eine halbe Stunde. Darnach statteten der Czar und der Großfürst Georg auch der Kaiserin Friedrich einen halbtägigen Besuch ab. Nachmittags begab sich der Czar nach Charlottenburg, um das Mausoleum zu besuchen. Um 6 Uhr begann im weißen Saale des Schlosses ein Galadiner von etwa 140 Gedecken. Der vom Kaiser hierbei auszubringende Trinkspruch auf den Czaren wird sich den in den Begrüßungsworten des Reichsanzeigers enthaltenen Gedanken anschließen. An die Galatafel schließt sich Galavorstellung im Opernhause. Morgen Vormittag gedenkt sich der Kaiser mit dem Czaren und dem Großfürsten Georg zur Abhaltung einer Jagd nach der Schorfhaide zu begeben.

— Bemerkenswert wird, daß am heutigen Tage, der Ankunft des Czaren, nicht eines der Berliner Morgenblätter einen Begrüßungsartikel gebracht hat. Allerdings war der Besuch, nachdem von demselben seit Monaten die Rede gewesen, von der Presse schon längst nach allen Richtungen hin gewürdigt worden, so daß nur schon häufig Gesagtes hätte wiederholt werden können.

— Die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh ist für die ersten Tage der nächsten Woche geplant; bezüglich des ständigen Aufenthalts des Reichskanzlers in Berlin ist noch Alles vorbehalten.

— Vier höhere russische Polizeibeamte weilen in Berlin gegenwärtig mit einer „Ambulanz“ der russischen Geheimpolizei. Dieselbe widmet namentlich den ankommenden Fremden scharfe Aufmerksamkeit und wird hierin von der Berliner Gasthospolizei unterstützt.

Kiel, 11. Oktober. Die deutschen Marineoffiziere geben ihren englischen Kameraden heute in den Brunkräumen der Kieler Marineakademie ein Ballfest.

Hamburg. Der Ausstand der Flensburger Hafenarbeiter ist zu Ende. Die Streikenden sind unterlegen.

Karlsruhe, 11. Oktober. Bei den gestrigen Wahlmänner-Wahlen in Baden haben nach den bis jetzt bekannten Ergebnissen die Nationalliberalen die große Mehrheit in der zweiten Kammer behalten, obgleich die Gegner einige Vortheile errungen haben.

München, 11. Oktober. Man behauptet hier, daß Herzogin Klementine, die Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, seit zwei Tagen hier weile und daß sie den Privatsekretär des Fürsten nach Berlin abgehandelt habe.

Ausland.

Desterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist am Donnerstag Abend von seinem Jagdausflug nach Steiermark wieder in Wien eingetroffen.

Bei der Eröffnung des böhmischen Landtages bedauerte Oberstaatsmarschall Fürst Lobkowitz das Fernbleiben der deutschböhmischen Abgeordneten.

So sehr man in der Umgebung des Fürsten Ferdinand bestreift ist, so schreibt man aus Wien, der Reise desselben jedweden politischen Charakter abzuspochen, so wird jetzt doch von wohlinformirter Seite berichtet, daß der Fürst — nicht in letzter Linie — auch den Zweck verfolgt, auf seine Verwandten in der Richtung einzuwirken, daß sie ihre Einflüsse gerade während der Anwesenheit des Czaren in Berlin dahin verwenden, um Letzteren günstiger für die Sache des Fürsten Ferdinand zu stimmen.

Prinz Ferdinand von Koburg kaufte am Mittwoch bei einem Wiener Hofjuwelier Schmuckgegenstände ein.

Frankreich. Das napoleonische Blatt, der Petit Caporal, schreibt: „Ehe der General Boulanger die Partie gespielt hatte, hielt er sie schon für gewonnen.“

England. Der Strike der Gasarbeiter in Bristol ist seit Mittwoch Nachmittag wieder beendet.

Belgien. Die Eröffnung der in Brüssel abzuhaltenden Konferenz zur Berathung der Sklavereifrage ist auf den 18. November verschoben worden.

Holland. Fast sämtliche Blätter sprechen ihre Entrüstung über die Schenklichkeiten aus, welche den neuesten indischen Verträgen zufolge, von den arabischen Sklavenshändlern und Sklavenhändlern in Komboi, einer der kleinen Sundainseln, gegen ihre Sklaven unter den Augen der niederländischen Regierung, unter deren Oberhoheit der Sultan der genannten Insel steht, begangen werden.

Schweden. Die Regierung hat den Antrag des Reichstages auf Verbot der Fabrikation von Margarinebutter abgelehnt.

Russland. Bemerkenswerth im Gegensatz zu den Annäherungsverhänden des Grasschamin an Deutschland steht ein Artikel der Nov. Wremja; darnach sei gegenwärtig der Augenblick gekommen,

wo Russland kategorische Erklärungen über die bulgarische Frage fordern müsse; die Verhältnisse könnten Russland nöthigen, seine bisherige abwartende Stellung aufzugeben.

Die St. Petersburger Blätter behandeln die unerwartete Abreise des Prinzen von Koburg aus Sofia als eine Flucht.

Spanien. Folgender Vorfall wirft auf die Beschaffenheit der spanischen Telegraphenverwaltung ein recht grelles Licht. Am 30. September wurde in Osuna (Andalusien) ein Mann wegen Mordes hingerichtet. Er war 24 Stunden vor seiner Hinrichtung, nach spanischer Sitte, mit einem Geistlichen in einer Kapelle eingeschlossen und wartete dort auf Begnadigung, die er um so sicherer erhoffte, als fast die ganze Bevölkerung, Lokalbehörden, Vereine und selbst die Stadt Sevilla sich für ihn verwendeten und durch den Gouverneur bei der Königin-Regentin um Begnadigung, d. h. Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliches Gefängniß, hatten bitten lassen.

Griechenland. In Folge des Gerüchts, daß das daggeische Fieber im Viraus aufgetreten sei, ernannte die griechische Regierung eine Kommission von Ärzten, die darüber Bericht erstatten sollten.

Sansibar. Nach einer Meldung der Times aus Sansibar bestreiten die Deutschen die Rechte der englischen Gesellschaft auf die Inseln Manda und Patta und behaupten, daß dieselben niemals dem Sultan von Sansibar gehört haben.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 12. Oktober.

* Der Himmel hat uns eine Reihe sommerlicher Tage mit venetianischen Nächten geschenkt. Ein sanfter Zephyr, wie sonst nur an goldenen Sommertagen, wehte durch die kalten Nester, denen der Sturm mit rauher Faust die Blätter entriß hat.

* Zu der am Mittwoch, den 16. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, stattfindenden Handelskammer-Sitzung sind folgende Vorlagen eingegangen: 1) Mittheilungen; 2) Schreiben des Handels-Ministeriums betreffend die Einfuhr italienischer Weine; 3) desgleichen betreffend die Einfuhr sinesischer Baumwolle; 4) desgleichen des Justiz-Ministeriums betreffend die Umänderung der Schwurgerichtssitzungen; 5) Anfrage der Handelskammer Halle a. S. betreffend Anschluß-Eisenbahnanlagen; 6) Anträge für die nächste Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats; 7) dergleichen betreffend die Annahmestelle für Telegramme im hiesigen Postgebäude; 8) Berichtungen des Firmen-Registers für den Handelskammer-Bezirk; 9) Wahl eines Kommissars für die bevorstehende Handelskammerwahl; 10) vertrauliche Mittheilungen des Handels-Ministeriums.

Δ Gewerbliche Fortbildungsschule. In vergangener Woche hat die gewerbliche Fortbildungsschule hier selbst ihren Winterkursus begonnen. Die Schülerzahl betrug mit Schluß des Sommerhalbjahrs 305.

Schulgeld beträgt halbjährlich 1 Mk. 50 Pf., doch wird einer größeren Anzahl von Schülern bei Einreichung eines Armutsszeugnisses Freischule gewährt.

* Ein prächtiger Schmuck füllt gegenwärtig das Schaufenster des Herrn A. Haschke (Spezialgeschäft für Filbereinrahmung) aus — das lebensgroße Oelportrait Kaiser Friedrichs.

r. Verkehr in dem Einwohnermeldeamt hier. In der abgelaufenen Woche sind in dem Einwohnermeldeamt 49 männliche und 82 weibliche, zusammen 131 Personen zur Anmeldung gelangt.

r. Gefundenes und Verlorenes. Eine Wagentasche ist in der Warmbrunnerstraße gefunden und eine Gans als entlaufen angemeldet.

* Personal-Chronik. Es sind bestätigt bzw. verabschiedet worden: der wiedergewählte Gemeindevorsteher Schab, der neugewählte Gerichtsmann Hoffmann und der neugewählte Gerichtsmann Krtz, sämmtlich in Reibnitz; der wiedergewählte Gemeindevorsteher Unger, der wiedergewählte Gerichtsmann Weichenhain, der wiedergewählte Gerichtsmann Tz und der wiedergewählte Gerichtsmann Seidel, sämmtlich in Hirschdorf; der wiedergewählte Gemeindevorsteher Härtel und der wiedergewählte Gerichtsmann König in Stonsdorf; der neugewählte Gemeindevorsteher Köbel in Warmbrunn; der neugewählte Gemeindevorsteher Hoffmann in Voigtsdorf; der neugewählte Steuererheber, Gemeinde- und Armen-Kassenrentant Knoblich in Ludwigsdorf.

** In Folge Wegzugs des Herrn Dr. Wille aus Seidorf hat derselbe die Stelle als Kassenarzt der Kreis-Krankenkasse niedergelegt.

G. Eisenbahnunfall. Zwischen den Stationen Damrau und Oppeln entgleiste ein Güterzug.

— Geldrollen, welche mit der Bezeichnung ihres Inhalts und mit einem zu dieser Bezeichnung in Beziehung gebrachten Namen versehen worden sind, können nach einer Entscheidung des Reichsgerichts für beweiserbliche Privaturlunden gelten und es kann mithin das Besreiben einer solchen Geldrolle mit einer wissentlich falschen Gehaltsangabe als Urkundenfälschung angesehen werden.

— Der „Deutsche Kriegerbund“ umfaßt gegenwärtig 4179 Vereine, die 361 967 Mitglieder zählen und über ein Vermögen von 441 058,81 Mark verfügen.

— In unteren Forstschuldiensle ist der Zudrang der Bewerber in letzter Zeit so stark gewesen, daß viele der Bewerber eine beruhsmäßige Beschäftigung nicht mehr finden und daß zum Nachtheil für den Dienst und für die Bewerber selbst das durchschnittliche Lebensalter bei der Anstellung als Förster sehr bedeutend zu steigen droht.

— Nach den vom Reichs-Anzeiger veröffentlichten Mittheilungen über die Ergebnisse der diesjährigen Ernte ist im Reg.-Bez. Liegnitz die Ernte an Halmfrüchten sowohl im Stroh, als im Korn durchschnittlich hinter einer Mittelernte zurückgeblieben.

— Sind die Gastwirthe verpflichtet, die als Trunkenbolde erklärten Personen zu kennen? Diese prinzipiell wichtige Frage entschied kürzlich das Schöffengericht zu Gletwitz anlässlich eines konkreten Falles in verneinendem Sinne.

amtlich als Trunkenbold erklärten Manne aus Trynel Schnaps verabreicht und war dafür mit einem Strafmandat von 3 Mark bedacht worden. Er legte gegen dasselbe Berufung ein und erzielte auch seine Freisprechung, weil es nicht erwiesen wurde, daß der Destillateur den Schnapsbruder kannte und der Gerichtshof der Ansicht war, daß ein Gastwirt nicht die Verpflichtung habe, die als Trunkenbolde erklärten Personen persönlich zu kennen. Die Sache dürfte aber damit noch nicht zu Ende sein, denn der Herr Amtsamtalt, der anderer Ansicht ist, als der Gerichtshof, beabsichtigt, gegen das Urtheil Berufung einzulegen und die Entscheidung der Strafkammer über diese für das Gaswirthsgewerbe sehr wichtige Frage zu provozieren. Wir denken, daß die obige Frage im verneinenden Sinne entschieden werden wird.

Eine für die Bienenzucht sehr wichtige Verfügung hat der Finanzminister erlassen. Durch dieselbe ist bestimmt worden, daß die Bienenzucht keiner Steuer, weder Gewerbesteuer noch sonstiger Steuer, unterliegen soll, sofern sie von Imkern nur als Nebenbeschäftigung oder auch als Liebhaberei betrieben wird. Die Steuerbefreiung soll auch dann stattfinden, wenn sie in den angeführten Fällen Erträge abwirft, also dem Imker Einnahmen verschafft. Lehrer, Pfarrer u. s. w. können also Bienenzucht treiben, ohne besteuert zu werden.

Warmbrunn, 12. Oktober. In der letzten Gemeindevorordneten-Sitzung wurde u. A. in Folge Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten eine Hundesteuer-Erhöhung unter Rücksichtnahme auf die durch übermäßige Zunahme der Zahl der Hunde entstehende Belästigung des Publikums besonders in Badeorten angenommen. — Am Donnerstag starb im Kurhaus „Dahem“ einer unserer geachteten Mitbürger, Sr. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath und Chef der Kaiserl. Musik-Institute Herr von Heuselet, ein hervorragender Komponist und Klavier-Virtuos, nach schweren Leiden.

Petersdorf, 11. Oktober. Trozdem die Idee, auch in unserem Orte den verewigten Kaisern ein Denkmal zu stiften, von vornherein eine sehr günstige Aufnahme fand, ist die Begeisterung für die Sache noch eine viel größere geworden, nachdem man sich entschlossen hat, die geplante Nachbildung des Schreiberhauer Denkmals, zu welchem bekanntlich die Willnisse der Kaiser in für den Ort sinniger und bedeutungsvoller Weise aus Glas hergestellt werden, aufzugeben. Es ist dies besonders deshalb geschehen, weil dem letztgenannten Orte die Priorität nicht abzusprechen ist und dazu gegen die erwähnte Absicht von verschiedenen Seiten berechtigte Bedenken laut geworden sind. Die Reliefs der geliebten Herrscher werden, nach den letzten Beschläffen, in der Gladenbedeckten Gießerei zu Berlin aus Bronze gefertigt, sobald sie bei der bekannten Leistungsfähigkeit der Firma in ihrer Art auch werthvolle Erzeugnisse sein werden. Um nun noch die fehlende Summe von 500 Mk. aufzubringen, hat man sich an die verschiedenen hiesigen Vereine gewandt. Infolgedessen ist der Gewerbeverein mit der Bitte an Herrn Hauptlehrer Winkler in Schreiberhau herantreten, zum Besten des genannten Fonds hier einen Vortrag zu halten. Wie verlautet, hat der Genannte freundschaftlich zugestimmt.

Schreiberhau, 11. Oktober. In der gestern Abend in Königs Hotel veranstalteten General-Versammlung des Männers-Turn-Vereins bot außer dem Berichte über das Gantturnfest, von dem 2 unserer Turngenossen mit Preisen heimkehrten, besonders die Beschreibung des letzten vom „Vorwärts-Hirschberg“ arrangirten Festes, an welchem einige unserer Mitglieder auf freundschaftliche Einladung hin als Gäste theilgenommen hatten, viel Interessantes. Besonders wurden die erzielte Gastfreundschaft, sowie die Leistungen beim Kirturnen am Barren als unübertrefflich gerühmt. Mit Einstimmigkeit nahm man den Antrag an, daß der Verein am Festzuge bei der Enthüllung des Kaiser-Denkmal's Theil nimmt. Turner, Schützen und die Gesangsvereinsmitglieder werden gemeinschaftlich eine Kapelle stellen. — Der königliche Kammerherr und Schloßhauptmann von Charlottenburg Freiherr von Ende hat in hochherziger Weise den durch das letzte Feuer obdachlos gewordenen Familien seine Meierei als Zufluchtsort überlassen.

Vandeshut, 12. Oktober. Herr Kommissionsrath und Hoflieferant F. W. Grünfeld hatte seiner Zeit Wäscheputze zur Ausstattung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Sophie von Preußen zu liefern. Nach einem ihm zugewandenen Schreiben des Hofmarschallamtes hat die gelieferte Sendung sich des vollen Beifalles der hohen Auftraggeber zu erfreuen gehabt. — Die Hirschberger Jäger-Kapelle beabsichtigt im Laufe des Winters einige Konzerte hier zu veranstalten.

Goldberg, 11. Oktober. Aepfel-Verbandt. 50-jähriges Meisterjubiläum. In diesem Jahre sind von auswärtigen Händlern in hiesiger Gegend bedeutende Quantitäten Aepfel aufgelaufen worden, die zum größten Theile nach Bayern und der Schweiz versendet worden sind. Am heutigen Tage ist die hundertste Lowrys abgegangen und mehr denn tausend Centner haren noch der Verladung. — Der Tischlermeister Schubert hieselbst feierte dieser Tage sein 50-jähriges Meister-Jubiläum.

Waldenburg, 11. Oktober. Die Sozialdemokraten unseres Kreises eröffnen bereits die Agitation für ihren Kandidaten, den Stadtvorordneten Fritsch Kubert aus Berlin mit einem in den Schlessischen Nachrichten veröffentlichten Aufruf. — Seit dem 15. September ist der 16 1/2 Jahr alte Sohn des Korrespondenten Herrn Otto Brose aus Hermsdorf, welcher als Schreibgehilfe auf Glückseliggrube in der Schichtmeisterei beschäftigt war, spurlos verschwunden.

Spröckau, 11. Oktober. Sämtliche Firmen der hiesigen Brückenwaagen-Industrie haben beschlossen, mit Rücksicht auf die bedeutend höheren Preise für Rohmaterialien die Preise für Waagen um fünf Prozent zu erhöhen. — Dasselbe Uebereinkommen trafen neulich auch sämtliche hiesige Brauereibesitzer. Die von ihnen beschlossene Preiserrhöhung für das festoliter Bier um 1 Mark ist jedoch nur von kurzer Dauer gewesen, weil die ihre Fabrikate hierher versendende Konkurrenz zu alten Preisen lieferte.

Natibor, 8. Oktober. Für das Winterhalbjahr ist von Seiten des Landrathsamtes die Abhaltung nächstlicher Patrouillen in den einzelnen Gemeindebezirken angeordnet worden. Die Patrouillen sollen nicht allein die Dorfstraßen, sondern auch abgelegene Gebäude, die Straßen, Büsche und etwaige Schlupfwinkel absuchen und jeden verdächtig Erscheinenden anhalten.

Kleine Mittheilungen aus der Provinz. Der Gutsbesitzer Max Simbal schickte zu Formsdorf, Kr. Münsterberg, einen starken Steinadler. — In Bockau bei Striegau wurden bei Ausschachtung des Larnneflusses etwa einen Meter tief liegende Kanonenkugeln, verschiedenartige Hülsen, Steigbügel und Knochen von Menschen und Pferden aufgefunden. — In Natibor wurde am 5. d. Mts. ein Gefangener-Aufseher von einem Gefangenen überfallen und mittels eines Messers schwer verletzt. — Auf Kruppamühle bei Schieroth sind in Folge einer Explosion 4 Arbeiter stark verbrüht worden, namentlich soll die Verletzung des Werkführers sehr be-

deutend sein. — In Hohentochschütz wurde Mittwoch Morgen ein Mann todt aufgefunden. Derselbe ist wahrscheinlich durch die Schlackendämpfe erstickt worden.

Hirschberger Zirkel.

Gr. Wir brauchen nicht mehr neidisch auf die Großstadt zu sein. Zwei ihrer besten Reize haben wir uns in dieser Woche angeeignet. Wir haben Theater und Telephon. Was hat Berlin denn nun noch vor uns voraus? Nichts, absolut nichts, was der Mühe werth wäre, sich in das schwarze Laster des Neides zu stürzen. Allerdings hat es augenblicklich seinen russischen Kaiser. Nun, den können die Berliner sich behalten, darum würden wir uns kaum reizen. Dann haben sie allerdings auch noch phil- und wenig harmonische Konzerte. Dafür ertönt hier jetzt täglich in einem halben Duzend der Wohlthat des Leibes gewidmeten Tempeln Kirchestimmung und wenn auch bei dieser Gelegenheit mehr Falschspieler am Klavier als am Kartentisch das Vergnügen an der knusprig gebratenen Gans zu mäßigen sich bestreben, so erfreut so ein Kirchestempelfortepianoschläger auch manchmal in beruhigendster Weise das Ohr, ich meine den schönen Augenblick, wenn der Deckel des Klavierkastens hörbar zugeklappt wird. Bis jetzt ist dieser erlösende Moment noch stets rechtzeitig genug eingetreten, so daß an den Kirchestempeln noch Keiner zu Grunde gegangen ist und die angerichteten Schäden haben sich jedesmal bald durch einen Stonsdorfer ausgleichen lassen. Hoffen wir, daß auch das letzte Viertel der Kirchestempelform vorübergeht, ohne weitere Verheerungen, als die unter den Gänsen, anzurichten. Die armen Gänse — ich meine die genießbaren, die man am Flügel zu fassen pflegt und nicht die ungenießbaren, die man am Flügel zu hassen pflegt — die haben's jetzt recht schlecht. Man braucht sich nicht zu wundern, wenn der Polizeibericht in den letzten Tagen mehrfach über das Verlaufen von Gänsen zu berichten wußte. Man kann es den edlen Geschöpfen nicht verdenken, wenn sie lieber anstatt den Sprung in die Bratpfanne den Sprung in's Blaue thun, um in der Ferne auf einen grünen Zweig zu kommen, da sie täglich das Damoklesschwert der Kirchestempelmäuse über ihrem Haupte sehen, daß ihnen schwarz vor den Augen wird und grau wie der Himmel die Welt vor ihnen liegt. Leider kommen die Flüchtlinge in dem Bestreben, sich ihrer natürlichen Bestimmung zu entziehen, niemals weit — wohin sie auch wackeln, allenthalben gähnt der schwarze Abgrund des Kirchestempelskopfs zu ihren Füßen und nähmen sie die Flügel der Morgenröthe und flögen selbst bis an die Höhe der Prinz Heinrich-Baude, sie würden in das Messer des Baudenwirthes laufen. Juno zur Rechten des Blitzschleuders muß gegenwärtig bittere Thränen weinen, wenn sie hinablickt auf die Behandlung, welcher ihre langgehaltene Lieblingsvögel jetzt im Hirschberger Thal ausgesetzt sind und gegen die der Mord der sizilianischen Vesper das reine Kinderspiel ist. Die Gefühle der armen Verfolgten gegen uns werden unter diesen Umständen nicht die freundlichsten sein und wir dürfen uns versichert halten, daß sich hier keine lokalpatriotische Gans finden würde, die bereit wäre, uns schnatternd zu erretten, wenn das Kapitol Hirschbergs einmal nächtlich vom Feind erstiegen werden sollte. Zum Glück sind wir in solchem Falle vorläufig nicht auf die Hilfe der Lieblinge Junos angewiesen. Dank unserer vielfachen und vielseitigen Vergnügungen sind unsere Straßen auch nach Mitternacht derart bevölkert, daß kein Feind unbeobachtet die Thore unserer Stadt erstürmen könnte. Also gegen einen äußeren Feind sind wir gesichert und gegen innere Feinde ebenso, sobald auch unsere Polizeibehörde sich die Vortheile des Telephons dienstbar gemacht haben wird. Wenn die Behörde diesen Fortschritt gemacht haben wird, braucht man nur auf den Knopf zu drücken und flugs wird das Auge des Gesetzes zur Stelle sein, um den ruchlosen Verächter der Ordnung am Arme der Gerechtigkeit vom Schauplatz seiner Unthat fortzuführen. Bis jetzt allerdings müssen wir uns gegenüber An- und Unfällen noch ohne einen polizeilichen Draht behelfen und uns darauf beschränken, zu geschäftlichen oder häuslichen Zwecken in die Ferne zu sprechen. Einer der Angeeschlossenen soll freilich bereits seinen Draht und damit die Verbindung mit dem großen Fernsprechverkehr wieder abgeschnitten haben. Seine theure Gattin hatte wiederholt die so segensreiche Erfindung dazu mißbraucht, allabendlich, wenn er ihr eben einen wichtigen Gang zu einem Geschäftsfreunde vorgespiegelt hatte, bei dem Letzteren sich nach dem Befinden des geliebten Gatten zu erkundigen. Ein Anderer dagegen will sich von seinem Comtoir in die Wohnung eine ganz separate Fernsprechleitung legen lassen, da er, eifersüchtig wie Herr Direktor Huwert im Mohr von Venedig, seine Desdemona in der Entfernung belauschen will; er wird somit ein eigenes Othellophon haben. Noch Andere, welche als eifrige Liebhaber der Kunst gerne unser Theater unterstützen, aber als ebenso eifrige Stadtdrescher die geliebten Jungen nicht allein lassen können, wollen sich einen Draht von der Konzerthausbühne an den Stat-

tisch legen lassen und ihr Ohr mit den Künstlern und somit das Angenehme des Stadtdreschens mit dem Nützlichen der Kunstförderung zu verbinden. Jedenfalls genießen diese Theaterbesucher per distance auf solche Weise den Vortheil, daß ihnen der heinliche Anblick der ballettanzenden Madame Bonivard erspart bleibt, ein Moment, welches manche Gattin bestimmen wird, gegen die Anlage dieser Verbindung keine Einwendungen zu erheben.

Gerichtssaal.

Hirschberg, den 11. Oktober.

Schöffengerichtssitzung. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Schädler; Schöffen: die Herren Kaufmann Louis Schulz und Kaufmann Paul Töpfer. Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Bietich, Herr Staatsanwalt Sagawe.

Nach einigen Berufungssachen gegen Strafmandate wurde verhandelt gegen einen 19-jährigen Schlossergesellen aus Gleiwitz, der angeklagt und geständig ist, einem Schlossermeister in Verbisdorf ein Paar Schuhe entwenden zu haben, weshalb er heute 10 Tage Gefängniß zudiktirt erhielt.

Ein Dienstmädchen aus Jannowitz, das im vergangenen Sommer ihrer Herrschaft in Buchwald 3 Paar Messer und Gabeln, Kaffeelöffel und Serviettenringe gestohlen hatte, wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Ein von der hiesigen Polizeibehörde angestellter Hundefänger hatte widerrechtlich, d. h. ohne Begleitung eines Polizeibeamten, zwei Mal Hunde ohne Maulkorb eingefangen, und als die Eigentümer der betr. Hunde hinkamen, sich von diesen je 1 Mark auszahlen lassen. Wegen den Angeklagten wurde wegen Betruges eine fünfjährige Gefängnißstrafe erkannt.

Ein Dienstknecht aus Kammerwaldbau hatte im letzten Sommer einem Knecht drei Mal Geld im Betrage von zusammen 5,70 Mark, einer Magd aus einem Portemonnaie 1,30 Mark und einem anderen Knecht 50 Pf. gestohlen, während er bei einem sechsten Diebstahl ertrapyt wurde. Der geständige Angeklagte erhielt 6 Wochen Gefängniß.

Ein Drochkentischer von hier schlug, als er in der Nacht zum 7. Juli d. J. von Warmbrunner Polizisten angehalten wurde, da er keine Laterne am Wagen hatte, auf einen derselben mit der umgekehrten Peitsche ein, wodurch der Polizist eine stark blutende Wunde davontrug. Der Drochkentischer wurde heute wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges zu 3 Monaten Gefängniß, wegen Fahrens ohne Laterne mit 6 Mark Geldbuße und außerdem zur Erstattung der entstandenen Kosten verurtheilt. Ferner wurde die Einziehung der betreffenden Peitsche angeordnet.

Freigesprochen von der Anklage der Sachbeschädigung wurde ein Wirth aus Jannowitz. Zwei Verhandlungen wurden vertagt.

Strafkammer Sitzung. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kampoldt; Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Rentwig, Heldberg, Karuth und Schwarz; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym.

Ein wegen Diebstahls mehrere Male vorbestrautes Dienstmädchen aus Kupferberg, das ihrer Dienstherrin in Warmbrunn einen Regenmantel, einen Unterrock, drei Taschentücher und einen Rest Drillich gestohlen hatte, wird zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Ein Tagelöhner aus Schosdorf stahl im Sommer d. J. von einem Bleichplane in Greiffenberg einen Schubkarren. Der geständige Angeklagte, der aus Noth den Diebstahl verübt haben will, erhält wegen rückfälligen Diebstahls eine neunmonatliche Gefängnißstrafe zudiktirt.

Mit einem Jahr Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust wegen Entwendung eines Korbes mit Kartoffeln wurde eine bereits vorbestraute Drechslerwitwe von hier verurtheilt.

Wegen Beleidigung Ihrer Majestät der Kaiserin Victoria Augusta wurde gegen einen achtzehnjährigen Fabrikarbeiter aus Egelisdorf eine viermonatliche Gefängnißstrafe verhängt.

Ein Arbeiter aus Röhrsdorf, der in einem Koupée der Eisenbahn Greiffenberg-Löwenberg eine unsittliche Handlung verübte, wurde wegen groben Unfugs zu 4 Wochen Haft verurtheilt. Ein Dienstknecht des Dominiums Greiffenstein hatte aus Fahrlässigkeit auf der Greiffenberg-Friedländer Chaussee einen Mann überfahren, weshalb er heute zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt wurde.

Freigesprochen wurde ein Obsthüter aus Dese von der Anklage der schweren Körperverletzung. Derselbe hatte in der Nacht zum 26. August auf der Straße zwischen Mähnersdorf und Freiburg einen Arbeiter, der einige Aepfel sich angeeignet hatte, mit einem Revolverknopf schwer verletzt. Seine Freisprechung erfolgte deshalb, weil angenommen wurde, daß er sich im Falle der Nothwehr befunden habe. Eine Verhandlung wurde vertagt.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

Theater. „Ein Tropfen Gift“ des Herrn Blumenthal hat gestern seine Wirkung nicht verfehlt. Die Bezüge des Ensembles wurden auch durch diese Aufführung wieder in das günstigste Licht gerückt. Das erste Debut des Fräulein Pauli, welche die Hauptrolle, die der Frau von Weibegg, vertrat, war ein glückliches insofern, als dabei das schauspielerische Talent der Dame und die Erscheinung, welche letztere für diese Art von Rollen wie geschaffen ist, in Frage kommen. Dagegen fehlte dem Stimmorgan der Dame gestern in den Affekten der Leidenschaft die wünschenswerthe Kraft. Vielleicht handelte es sich um eine Indisposition, deren Beseitigung das Auftreten der Dame zu einem tabellosen machen würde. Die übrigen Auftretenden wirkten jeder in seinem Theil vortrefflich, jede Aufführung bestätigt immer mehr, daß die Direktion in der Zusammenstellung der Gesellschaft vorzügliche Griffe gethan hat. Der reich gespendete Beifall des Publikums war ein wohl verdienter. Gr. (Eingefandt.) Die Sonntag zur einmaligen Aufführung gelangenden Schiller's Räuber sind auf das Sorgfältigste besetzt und inscenirt mit Direktor Huwert als Karl, Dr. Neuber als Franz Moor und Fräulein Faber als Amalie. Den Schülern hiesiger Lehranstalten sowie auch Militärs ohne Charge hat der Direktor für diese klassiker-Vorstellungen bedeutend ermäßigte Preise eingeräumt, im Uebrigen sind die Eintrittspreise wie gewöhnlich. Die einmalige Wiederholung der lustigen erfolgreichen Schwank-Novität: Madame Bonivard findet Montag statt. Vorbestellungen hierzu, sowie zu Gustav Freitag's Muster-Lustspiel, Die Journalisten, werden schon jetzt angenommen.

In der ehemaligen Benediktiner-Abtei Füssen bei Hohen- schwangau wurden in einem bisher verborgenen Gemache hoch- interessante Schriften und Bücher aus dem vier- zehnten Jahrhundert aufgefunden, als Theil des Archives der einst reichen und mächtigen Abtei.

Kundreise der „Meininger“ in Rußland Rußische Blätter schreiben: Die bereits erwähnten und projektirten Gastspiele der Meininger beginnen im Februar 1890 in Kiew. Von da begibt sich die Truppe nach Petersburg, dann nach Moskau, von dort nach Odeffa und schließlich nach Kiga. Auf der Rückreise nach Deutschland gastiren die Meininger kurze Zeit in Warschau und möglicherweise auch in Lodz.

Abelina Patti, welche jetzt das Jubiläum ihres 25. Abschieds von ihrer gefanglichen Thätigkeit feiern könnte, wird, wie geschrieben wird, in diesem Winter abermals eine Gastspiel- reise, natürlich wiederum die allerletzte, durch Südamerika un- ternehmen. Die Künstlerin reist mit einer eigenen Operntruppe; sie bezieht für ihre neueste amerikanische Gastspielreise allein die unglaubliche Summe von zwei Millionen Mark.

Franz Nachbaur, der bayerische Kammerfänger, einst der Lieblingsfänger Ludwig's II., der auch in Berlin durch seine Gastspiele an der Kroll'schen Oper bekannt ist, wird, wie man der L. N. schreibt, mit Ablauf dieser Spielzeit sich von der Bühne zurückziehen, obwohl er noch im Vollbesitze seiner Stimmittel ist.

Volkswirtschaftliches.

Von jetzt ab können Postpakete ohne Werthangabe im Gewichte bis zu 5 km nach Uruguay versandt werden. Die Beförderung der Pakete erfolgt auf dem Wege über Hamburg oder Bremen, oder — auf Verlangen des Absenders — über Belgien (Antwerpen). Das vom Absender im voraus zu entrich- tende Porto für ein Postpaket nach Uruguay beträgt: über Hamburg oder Bremen 3 Mk. 80 Pf., über Belgien 4 Mk. 20 Pf. Ferner sind seit dem 1. Oktober nach dem Orange-Freistaat und nach Sarawak auf Borneo Postanweisungen bis zum Betrage von 10 Pfund Sterling zulässig. Ueber die näheren Bedingungen ertheilen in allen Fällen die Postanstalten Auskunft.

Nach den Mittheilungen des Staatsanzeigers über die diesjährigen Ernteergebnisse in Preußen haben sich die nach dem Saatenbestande im Juli gehegten Erwartungen im Allgemeinen nicht ganz erfüllt. Das Ernteresultat erscheint im Großen und Ganzen als nicht günstig. Wenn auch die Qualität der Körner bei dem Getreide im Allgemeinen mehr be- friedigt, so ist doch der Strohertrag unzureichend. Die Ausfichten für die Kartoffelernte werden meist günstig beurtheilt. Der erste Klee- und Heuschchnitt ist fast durchgehend befriedigend ausgefallen, nicht so der zweite Schnitt. Die Rüben, besonders Zuckerrüben, haben sich fast überall gut entwickelt. Raps und Nüßeln sind meist mißrathen. Die Obstträge sind sehr verschieden, meistens jedoch unzureichend ausgefallen, namentlich die Birnen sind schlecht gerathen. Eine qualitative gute Weinernte steht in Aussicht. In quantitativer Beziehung läßt dieselbe aber viel zu wünschen übrig.

Muttertreue.

Wenn eine Seele noch umschlungen Vom Banne nächt'gen Ahnens liegt, Und noch den Geist, den blüthenjungen, Der Traum auf seinen Flügeln wiegt, Wenn linder Klang der Schlummerlieder Der Kinderzunge Lallen dämpft, Des Säuglings Kraft vergeblich wider Der engen Windeln Fessel kämpft: Dann birgt die Mutter in dem Arm Ihr Kind, ihr höchstes Kleinod, warm; Das treue Mutterauge wacht An seinem Bette Tag und Nacht: Wie's lächelnd blickt, ob's klagt im Schmerz, So bangt und jauchzt das Mutterherz.

Der Jüngling regt zum Flug die Schwingen, Zu eng wird ihm das Elternhaus, Ihn treibt es, um das Glück zu ringen In tollen Schicksals Sturm und Braus. In hoher Fluth der Lebenswellen Lenkt kühnen Arms er seinen Kahn. Oft droht's den Kiel ihm zu zerschellen, Manch' Riff gefährdet seine Bahn. Die Mutter ließ ihn sorgend zieh'n, Ihr Segenswunsch geleitet ihn, In heißem Drange für den Sohn Steigt ihr Gebet vor Gottes Thron: Ob Lust ihm lacht, umtobt ihn Schmerz, So bangt und jauchzt das Mutterherz.

Den sichern Port hat er errungen, Das Ziel war wohl des Preises werth, In hartem Kampf hat er errungen Ein trautes Heim und eig'nen Herd. In seiner Lieben holdem Kreise Flieht wohl dem Aug' der Mutter Bild, Ihr Herz ist voll, nach alter Weise Von Mutterliebe, treu und mild. Und sollte schwinden einst sein Glück, Ihm spendet Trost ihr frommer Blick. Und kommt er elend, voller Harm, Ihm öffnet sich der Mutter Arm, Daß auswein' er Schuld oder Schmerz Am edlen, treuen Mutterherz.

S. d'Alto na. (Grabow.)

Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(12 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hörte Frau Ellen einmal eine derartige Rede mit an, so wurde sofort ihr leises, lustiges Lachen hörbar, ein schlimmerer Protest für den als tausend widerspruchsvolle Worte, und der Baron setzte unwillig das Kind auf die Erde und ging mit dröhnenden Schritten auf sein Zimmer, wo eine ganze Batterie von Weinflaschen jederzeit unter seinem Schreibtisch stand.

Kam er dann um mehrere Stunden später mit um- flortem Blick und zitternden Händen wieder zum Vorschein, so kehrte seine Gemahlin meist von einer Ausfahrt zu- rück, und er hörte sie mit den Kindern lachen und französisch reden, eine Sprache, die er verabscheute und von der er so gut wie nichts verstand.

Die Zwillinge hatten sich inzwischen gut entwickelt, „völlig normal,“ wie Professor Kühn, welcher Haus- arzt geblieben war, triumphirend jedesmal bemerkte, wenn er sie sah. Allerdings war das Mädchen um ein paar Grade dem Bruder voraus; es hatte früher gehen und besser sprechen gelernt; es war um einen Zoll größer und hatte mehr Kräfte. „Aber mein bester Herr Baron,“ hatte Professor Kühn gesagt, „danken Sie immer dem Schöpfer für das Mädchen, ohne dasselbe wäre der Knabe nicht halb das, was er ist. Sie lockt und reizt ihn unaufhörlich, ihr nachzueifern, sie weckt seinen Ehrgeiz, sie reizt ihn mit sich fort; denn der Kleine hat etwas Zartes, fast möchte ich sagen, Indolentes in seinem Wesen und würde als einziges Kind keinen Vergleich zu dem sein, was er jetzt ist.“

Herr von Brandt sah bei solcher Auseinandersetzung nicht aus, als ob er dem Schöpfer überhaupt für irgend etwas dankte; er runzelte unmutig die Stirn, konnte aber nicht umhin, dem Arzt recht zu geben. Wenn Felix munter und geweckt war, geschah es nur durch sein Schwesterchen; er liebte die Schwester schwärmerisch, jauchzte ihr zu, wenn er sie nur sah, that willig alles, was sie verlangte, und brachte als erstes Wort einen Laut hervor, der ihren Namen bedeuten sollte. Höchst possirlich war es zuzusehen, wie sie dafür mit ihm umging. Zwar beherrschte sie ihn vollkommen, leitete jedes Spiel und „gab den Ton an,“ wie ihre Wärterin sich ausdrückte, auf der anderen Seite behütete sie ihn mit zärtlichster Sorgfalt, steckte ihm die besten Bissen in den Mund und weinte von Herzen mit ihm, sobald er gefallen war oder sonst Ursache zum Kummer hatte.

Da Felicia früher gehen konnte als Felix, hielt sie es für ihre Pflicht, ihn bei diesem schwierigen Werk zu unterstützen, und es konnte kaum einen lieblicheren An- blick geben als die Kleine, die das wankende Brüderchen bei beiden Händen gefaßt hielt und selbst mit höchster Vorsicht Schritt für Schritt rückwärts ging, wobei es natürlich jede Minute geschah, daß Beide fielen und übereinander kugelten. Die äußere Ähnlichkeit der Kinder war nicht so überraschend groß, wie man es meistens bei Zwillingsgeschwistern sieht. Beide hatten seine weiche Züge; aber Felicia's Gesichtchen war rund, ihr Haar war dichter, üppiger und hatte um Stirn und Nacken einen röthlichen Schimmer, ganz wie die Mutter, während Felix blonde Locken besaß. Ihre blauen Augen waren viel tiefer gefärbt als die seinen und die Wimpern sehr dunkel und aufwärts gekrümmt; der Knabe hatte Alles um eine Schattirung weicher, matter.

Dafür aber besaß er zumeist einen weit einnehmen- deren Gesichtsausdruck; es lag etwas lieblich Wittendes in seinen Zügen, dem schwer zu widerstehen war. Eine große Verschiedenheit der Gemüthsart zeigte sich früh schon in den beiden Kindern; nie verlegte sich Felicia auf Schmeicheln und Bitten wie ihr Bruder. Wenn man ihr ein Spielzeug fortnahm oder einen Wunsch versagte, ohne Weiteres brach sie in ein trotziges Geschrei aus, ließ sich auch durch kein anderes Mittel täuschen oder von ihrem einmal gefaßten Wunsche abbringen. Begütigend zureden oder gar schlagen half absolut nichts; sie schrie nur um so ärger und geberdete sich keine Spur nachgiebiger. Das einzige Mittel, ihr beizukommen, war, sie in einem Zimmer allein sich ausschreien zu lassen; lebhaft, wie sie war, wurde ihr das bald lang- weilig, und sie verstummte, schlug aber, sobald Jemand kam, sie zu holen, noch ehe sie ein Wort zu sprechen vermochte, die Augen mit so beredtem Ausdruck auf, daß an Einlenken vorläufig nicht gedacht werden konnte.

Ähnlich ging es im Verkehr mit Fremden. Der kleine Felix ließ sich auf Parlamentiren ein; redete man ihm gut zu, so lächelte er Jedermann an, reichste sein Händchen, ließ sich küssen, ja sogar auf den Arm nehmen, sei es wer es wolle. Felicia aber hatte ihre ganz eigenen Sympathien und Antipathien. Was dabei in ihrem kleinen Köpfchen vor sich ging, erfuhr natürlich Niemand; denn reden konnte sie nicht und Gründe ließ sie sich auch späterhin nicht abtrotzen. Thatsache aber war, daß sie jeden fremden Menschen, der ihr nahe kam und sich mit ihr abgeben wollte, mit einem prüfenden Blick maß, eine Zeit lang stumm und regungslos dasaß wie eine

kleine Statue und dann ihre Zu- und Abneigung in allerdeutlichster Form an den Tag legte. Im ersten Fall reichte sie beide Händchen entgegen, zeigte ein sonnig- liebliches Lächeln und hatte einen Augenausschlag dabei, der für kommende Zeiten die allerschönsten Triumphe verhieß; im andern Falle verbarg sie ihr Antlitz konsequent, war zu keinem Lächeln zu bewegen und stimmte, wenn man sie dennoch anrührte, ein Geschrei an, das über die Tiefe ihres Abscheues nicht den leisesten Zweifel ließ. So hatte sie sich längere Zeit ihrem Vetter, Wenzel von Brandt, jetzt Primaner, gänzlich unhold gezeigt, und erst die mächtige Gewohnheit konnte sie dazu bringen, wenigstens eine gewisse stille Duldung an den Tag zu legen. Sie fertigte ihn bei jeder Begrüßung mit einer Kürze ab, die äußerst amüßant anzusehen war, litt auch nicht, daß Felix zutraulich wurde, sondern hielt das Brüderchen bei der Hand und zog es mit sich fort, sobald sie nur konnte. Wenzel von Brandt war ein sehr hübscher flotter Jüngling, der sehr oft nach Eichberg herauskam und es namentlich sehr gut verstanden hatte, sich die Gunst seiner jungen Tante Ellen zu erwerben, der er ritterliche Aufmerksamkeiten erwies und feurig die Hand küßte. Sein Onkel war weniger für ihn eingenommen: er zahlte unweigerlich das hohe Jahresgehalt, überwachte aber den jungen Menschen mit mißtrauischen Augen und besuchte häufig seine Lehrer, um Berichte über ihn ein- zuziehen. Dieselben lauteten nicht ungünstig; Wenzel war kein fleißiger Schüler, aber überaus begabt, und so leistete er immer Genügendes, lebte auch nicht über seine Verhältnisse und war bei seinen Schulkameraden, auf die er großen Einfluß ausübte, ungemein beliebt. In kurzem wollte er sein Abiturienten-Examen absolviren, und dann stand seinem Eintritt in's Militär nichts mehr im Wege. — (Fortsetzung folgt.)

Der König der Schachspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(Schluß.)

Fünftezehntes Kapitel.

Sechs Monate sind verflossen. Der Winter ist dahin- gegangen, Feld und Wald lachen wieder im blumenge- schmückten Grün des Sommers. Lucien Lecomte, der sich nach London begeben, wohin ihm seine Nichte in Begleitung der treuen Cesarine nach wenigen Tagen ge- folgt war, lebt dort mit ihr in stiller, sorgenfreier Zurückgezogenheit, in der ihm seine Stellung, die ihm der Einfluß von Lionels Vater verschafft, ein behagliches Auskommen gewährt. Die Petithommes, welche sich nicht haben nehmen lassen, auch in der Fremde an der Seite ihrer Freunde zu bleiben, leben dort mit ihnen, und Frau Cesarine führt ihrem Liebbling Susanne wie eine treue Dienerin die Wirtschaft. Sie ist geizig, wie sie es stets war, und spart soviel Geld zusammen, wie sie nur irgend zu erübrigen oder mit ihren vorsichtigen Börsenspekulationen zu verdienen weiß; aber sie giebt offen kund, daß sie es für Susanne zusammenrafft, die einst ihren ganzen Reichthum erben soll, und ist überdies nicht sparsam oder geizig, so bald es sich um Susanne's Wohl handelt, darum, ihr Komfort zu verschaffen, oder sie die Annehmlichkeiten des Lebens, die sich ihr dar- bieten, genießen zu lassen.

Lionel Murdon, der London nicht wieder verlassen, seit Susanne dort lebt, besucht sie täglich und hat still, unentmuthigt, mit der Beharrlichkeit eines ehrenhaften, liebenden Herzens seine Werbung um das theure Mädchen fortgesetzt, unterstützt durch seinen Vater und seinen Bruder, die sich den Lecomtes genähert, sie kennen und schätzen gelernt haben, unterstützt selbst durch Lucien, der, gerührt von Lionels Treue, tief bewegt von der ehrennden Genußthung, die ihm von dessen Verwandten zu theil wird, dem jungen Mädchen rath, dem Wunsch ihres eigenen Herzens nicht mehr zu widerstreben, Lionel zu erheben. Und Susanne, die Lionel mit der ganzen Innigkeit ihres Herzens liebt, hat all' diesen Beweisen, daß man die Vereinigung Beider wünscht, daß keiner der Betheiligten und Eingeweihten eine Verletzung des Familienstolzes darin sieht, endlich nachgegeben, sie hat, glückstrahlend und im Innern freudig aufjauchzend, Lionel ihre Hand zugesagt.

Die Verbindung der beiden Liebenden ist beschloffen, aber noch ist ein Hinderniß, welches derselben gegen- übersteht, zu besiegen. Susanne's Vater lebt, seine Einwilligung ist erforderlich, — wenn sich in England auch Gelegenheit zu der Eheschließung fände, ohne daß man der väterlichen Einwilligung dazu bedürfte, so ist doch Susanne sowohl wie Lucien entschlossen, einen solchen Schritt nicht zu thun. Beide wünschen die Zustimmung Buffine's einzuholen, und auch Lionel billigt diese Rücksicht und widerstrebt ihr nicht. Allein, wo weilt George de Buffine? Was ist aus ihm geworden, wie ihn finden?

Er hat zwei Tage vor der Flucht Luciens aus Paris die Seinen verlassen; am Morgen nach jener Nacht, in welcher man seine Wohnung zu überwachen begann, ist er im Hause Lionels zum letzten Male gesehen worden,

dann hat man nichts wieder von ihm gehört. Einige Nachfragen, die man vorsichtig, um kein Aufsehen zu erregen, angestellt, waren ohne Erfolg: Niemand, der ihn gefannt, wußte zu sagen, wo George de Buffine geblieben.

Lionel Murdon entschloß sich, selbst nach Paris zu gehen und umfassende Nachforschungen anzustellen. Er wendet sich in erster Reihe an den einflussreichen, ihm befreundeten englischen Gesandten in Paris und bittet ihn, wenn möglich, die Ermittlung eines gewissen George de Buffine zu veranlassen, über welchen er ihm die erforderlichen näheren Daten giebt.

Der Gesandte erklärte sich bereit, sein Bestes für die Sache zu thun. „Es würde mich um so mehr freuen, Ihnen den gewünschten Dienst erweisen zu können, mein lieber Mr. Murdon,“ entgegnete er dem jungen Manne, „als ich beim vorigen Male leider nicht in der Lage war, das Gesuch, das Sie an mich gerichtet hatten, zu erfüllen. Sie erinnern sich wohl: es handelte sich um die Begnadigung eines gewissen Lecomte, der zu einer Zuchthausstrafe verurtheilt war und für den Sie sich verwendeten. Ich konnte zu meinem Bedauern nichts in der Sache ausrichten; der Fall wurde mir aber vor Kurzem in's Gedächtniß zurückgerufen, als mir der Polizeipräfekt von diesem Lecomte wieder sprach, um mir sein unglückliches Schicksal zu erzählen. Der arme Teufel, dem seine Wiederergriffung zu Kopfe gestiegen, ist im Gefängniß irrsinnig geworden.“

„Wie? Was sagen Sie?“ fragte Lionel erstaunt und fuhr dann nach kurzem Nachsinnen fort:

„Würde es somit jetzt nicht möglich sein, die Begnadigung des Unglücklichen zu erlangen? Er ist heute nicht als Schuldiger, er ist als Kranker in Haft. Vielleicht ist sein unnachteter Geist noch zu retten, wenn die Ursache seiner Verzweiflung fortfällt, wenn er unter sorgfamer, angemessener Behandlung dem Leben, der Zukunft wiedergegeben wird, während er im Gefängniß der Wahnsinnige bleiben und unheilbar werden würde. Ich mache mich anheischig, für ihn zu sorgen und ihn mit mir außer Landes zu nehmen. Wollen Sie sich für die Sache bemühen, mein werther Freund?“

„Mit großem Vergnügen, und ich zweifle nicht, daß ich es unter den jetzigen Umständen mit Erfolg thun werde.“

Die Vermuthung des Gesandten bestätigte sich, die Begnadigung des vermeintlichen Lucien Lecomte wurde ertheilt, und einige Tage später trat George de Buffine unter der Obhut Lionels und einem von Letzterem engagierten, vorzüglichen Arztes für Geisteskranke seine Reise nach London an, wo man ohne Unfall eintraf. George wurde im Hause seines Bruders und seiner Tochter untergebracht und genas bald unter der sorgfamen, liebevollen Behandlung seitens der Seinigen. Gespielt aber hat George de Buffine nie mehr. Ein tiefer, leidenschaftlicher, fast krankhafter Abscheu gegen Karten und Alles, was Spiel heißt, erfüllte sein ganzes Inneres.

Seine vollständige Genesung wurde durch das Fest der Verbindung Lionels und Susanne's gefeiert, welchem Herr und Frau Petithomme natürlich nicht verfehlten, in erster Reihe beizuwohnen. Die sparsame Cesarine war bei diesem außerordentlichen Anlaß sogar soweit gegangen, sich ein neues Kleid von billiger Seide zu dem festlichen Tage machen zu lassen, welches sie jedoch nach diesem Tage so konsequent „schonte“, daß Susanne wohl einst mit dem sonstigen Besitz der Petithommes auch dieses Kleid noch erben wird, ohne an demselben die Spuren eines mehr als einmaligen Gebrauchs entdecken zu können. Im Uebrigen mehrt sich das Vermögen der Petithommes unter den von Lucien geleiteten vorsichtigen Börsenspekulationen so hübsch und stetig, daß die kleine Cesarine ihrem Lieblinge Susanne wiederholt ernstlich versichern kann, auf ungefähr zwei Millionen Frank werde sie wohl dereinst mit Bestimmtheit rechnen dürfen. . .

Jacques, der Philister, hatte mit Jedem der einstigen Agenten Sidi-Ben-Saids eine Unterredung unter vier Augen, in welcher ihnen eröffnet wurde, daß er sie als Falschspieler kenne und sie beim ersten Male, wo er sie wieder an einem Spieltische bemerke, entlarven würde. Alle vier Herren zogen es darauf vor, aus Paris zu verschwinden — man hat sie in einem der vielbesuchten Spielclubs der Hauptstadt nicht wieder erblickt.

Jacques selbst blieb, seinem Vorsatze getreu, dem Spiel fortan für immer fern und lebte, ein rechtlicher Mann geworden, in stiller Zurückgezogenheit der Sorgfalt für die Seinen und dem Wohlthun an die Armen, auf das er erhebliche Summen des Jahreseinkommens verwendete, welches er durch geschäftliche Thätigkeit mit seinem Gelde erwarb. Er suchte dadurch einen Theil dessen wieder gut zu machen, was er sich, der Welt und seinem Gewissen gegenüber von früher her vorzuwerfen hatte.

Sirafti, mit wenigen tausend Frank geflüchtet, ging nach Konstantinopel, wo er ein Café etablirte, in welchem fleißig gespielt wurde. Seine Geschäfte mußten indeß wohl schlecht gehen, da der so vorsichtige, zurückhaltende Sirafti sich veranlaßt sah, selbst zum Spiel zu greifen

und zwar zum falschen. Aber mochte nun seine Geschicklichkeit zu gering, oder der Groll, mit dem ihn das Schicksal verfolgte, zu groß sein, er wurde beim falschen Spiel ertappt, von seinen Pointeurs gewaltig durchgeprügelt, dem Gericht übergeben und zu einer mehrjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt, die er in einer asiatischen Festung zu verbüßen hatte. Nach seiner Freilassung von dort wurde er, aller Hilfsmittel beraubt, Lohndiener in Erzerum, machte sich eines Diebstahls schuldig, flüchtete und ist in den unbewohnten halbwilden Steppen Kleinasiens verschollen.

Vermischtes.

— Ein Krach in elektrischer Beleuchtung. Es ist nicht Alles Gold, was glänzt, und nicht jede „stilvolle“ Restaurant-Einrichtung beweist schon die Leistungs- und Zahlungsfähigkeit ihres Besitzers. Vor wenigen Wochen ist in Berlin in der Kommandantenstraße ein Restaurant eröffnet worden, zu dem Monate lang die haultischen Vorbereitungen getroffen waren. Trotzdem von den Lieferanten und der Brauerei wahrscheinlich nicht unerhebliche Verschüsse geleistet sein dürften, hat das Restaurant im Ganzen nur etwa drei bis vier Wochen bestanden. Jetzt ist es geschlossen, und zwar, wie es, um den eigentlichen Grund zu verhüllen, sehr komisch heißt, „wegen Vorbereitung zu elektrischer Beleuchtung“. Diese „vorbereitete elektrische Beleuchtung“ wird hoffentlich, wie die Allg. Fleischzeitg. meint, allen Fleischlieferanten ein Licht darüber aufstecken, wie vorsichtig sie bei Lieferungen für neue Restaurants sein müssen, selbst wenn, wie in diesem Falle, der jährliche Miethepreis 36 000 Mark beträgt.

— Im königl. Oberlandesgerichte zu Dresden wurde gestern Vormittag ein Prozeß zu Ende geführt, in welchem der Beklagte niemand anders war als König Albert von Sachsen. Bekanntlich erbt der sächsische Landesherzog im Mai 1886 vom Herzog Wilhelm von Braunschweig dessen in Schlesien gelegene Herrschaft Sybtilenort. Bei deren Uebernahme seitens des gekrönten Erben trat der Förster Späte von seinem bisher ausgeübten Amte zurück und bezog von da ab seinen vollen Gehalt als Pension. Allein damit war der Förster nicht zufrieden. Herzog Wilhelm soll nämlich früher einmal geäußert haben, wenn seine Beamten ohne ein Verschulden ihrerseits aus dem Amte scheiden, wolle er ihnen ihre sämmtlichen Bezüge als Pension gewähren. Dieses Verprechen erinnerte sich der Förster Späte und glaubte sich berechtigt, von König Albert als Erben des verstorbenen Herzogs auch die Auszahlung der Nebeneinkünfte fordern zu dürfen. Das Verlangen wurde zurückgewiesen und nunmehr betrat der Förster den Weg der gerichtlichen Klage. Er verklagte kurz und bündig den sächsischen Landesherren um Auszahlung der mit dem Försteramte verbundenen Lantionen, hat jedoch seinen Wunsch nicht in Erfüllung gehen sehen, denn das königl. Oberlandesgericht entschied heute Vormittag in seinem Urtheile, daß dem Förster Späte vom 1. Oktober 1886 ab alljährlich die Summe von 2550 Mark (also sein Gehalt) als Pension zu zahlen, seine Mehrforderung von 1060 Mark pro Jahr aber abzuschreiben sei und was die Kosten des Prozesses betrifft, so urtheilte das Oberlandesgericht: „Die Kosten trägt zu 9 Zehntel der Kläger, zu 1 Zehntel der Herr Beklagte.“

— Aus Bollnow wird folgendes Geschichtchen mitgetheilt: Als Fürst Bismarck in diesem Sommer auf seinen Gütern hier in der Nähe anwesend war, kam er auf seinen Spaziergängen einst an eine ihm unbekannt Stelle und bat ein ihm beegendendes Dienstmädchen, es möchte ihm den Weg nach R. zeigen. „Dana häw' id kein Tid; min Herrschaft luert up mi.“ Fürst Bismarck sagte darauf: „Na, denn grüß od Din Herrschaft von mi.“ — „Dat wer id bestelle?“ erhielt er zur Antwort. — „Aber weißt Du denn od, wer id bin?“ — „Na, wer fall he anners sinn, as de oll bid Fleischer ut Rummelsburg?“ — Als das Mädchen zu Hause den Gruß bestellte und die Herrschaft verwundert sie ausfragte, wie der Rummelsburger Fleischer denn ausgesehen, stellte es sich heraus, daß der Fürst in eigener Person der vermeintliche Fleischer gewesen. Das Mädchen, über seinen Irrthum aufgeklärt, meinte: „Dat häw id em nich ansehn.“

— Ein Brautpaar, dessen Gesamtalter die Ziffer von 120 Jahren ausmachte, erschien vor einigen Wochen fromm und frei auf dem Standesamt zu Seebach, um die Verehelichung ins Werk zu setzen. „Er“ zählte 54 Winter, „Sie“ 66 Sommer. Raum war das Hochzeitfest vorüber, so war auch die Ehescheidung wieder perfekt. Da die Braut ihr eigenes Schlafzimmer beanspruchte, wurde der Bräutigam so wüthend, daß er alle Gegenstände im Hause zerschlug und dabei ausrief: „Sieg oder Tod, Sterben ist mein Gewinn!“ Die Braut reiste sofort nach ihrer Heimath zurück. Der jugendliche Bräutigam aber ging zu seinem Sohn, den er acht Tage vorher verjagt hatte, und sagte: „Lieber Sohn, nun sollst Du wieder in Dein Paradies einkehren.“

— Ein Eisenbeinkrösus. In Hamburg giebt es einen Mann, der zu den berühmtesten aus dem zahlreichen Geschlechte der Meyer gehört. Manche nennen ihn auch den Eisenbein-Meyer; er heißt genau Heint. Ad. Meyer und ist einer der größten Eisenhändler der Welt. Er hat seine eigenen Handelsniederlassungen und Jagdkarawanen in Afrika, welche bis 600 Mann stark zur Verfolgung der Elefantenbeerden ausziehen, und er ist vielleicht der einzige europäische Händler, welcher sein Geschäft unabhängig von den großen Eisenbein-Auktionen betreiben kann, die vierteljährlich in London und Liverpool stattfinden. Gleichzeitig hat er in Hamburg Fabriken zur industriellen Verarbeitung des Roh-Eisenbeins. Man glaubt gar nicht, welche interessante Einzelheiten der kostbare Ebenholzschrank mit Eisenbeinwaaren ausplaudern kann, den der Elefanten-Meyer in der Hamburger Ausstellung ausgestellt hat. Rund 65 000 Elefanten werden jährlich in Afrika erschlagen, um den Eisenbeinverbrauch Amerika's, sowie der europäischen und asiatischen Welt zu decken, und durchschnittlich werden 850 000 Kilo Rohmaterial im Werthe von über 17 Millionen Mark im Jahre verkauft. (N.=Z.)

— Ein Trinkgeld (Bakshisch) von jedem Europäer zu verlangen, halten die Muselmänner für ihr unbestreitbares Recht. Ein deutscher Steuermann reiste vor Kurzem in Smyrna einen dem Ertrinken nahen Hafnarbeiter aus dem Meere und brachte ihn mit eigener Lebensgefahr an's Ufer. Nachdem er ihn mit aller Anstrengung wieder zum Bewußtsein zurückgerufen hatte, waren die ersten Worte des Geretteten: „Bakshisch, Herr, Bakshisch!“

— Die 14jährige Emilie Häber aus Torna bei Bregma hatte um sich der ihr obliegenden Pflege des 1 1/2jährigen Sohnes der Schmiedemeister Kühn'schen Eheleute in Peterowiz zu entziehen, dem Kinde Delphar, sowie Steadneln in den Mund beigedrückt, welche letztere durch die Excremente wieder abgegangen sind. Wegen Mordversuchs erhielt die jugendliche

Verbrecherin von der Strafkammer zu Halle zwei Jahre Gefängniß zu bedürft. — Vor 8 Tagen wurde die 12jährige Tochter eines Gutbesizers in dem Dorfe Techwitz bei Greiz beim Spielen mit anderen Kindern von einem Kettenbunde angefallen und so zerfleischt, daß die Bedauernswerthe bald nach schwerem Leiden gestorben ist. — Die aus dem Eismeer, von West-Spitzbergen, zurückgekehrten norwegischen Fischer berichten, daß die Bemannung des im Herbst v. J. wegen der Eisverhältnisse im Eismeer zurückgebliebenen Fahrzeugs „Fortuna“ aus Wadsö schon im Oktober v. J. ihr Leben verloren, indem sie auf dem Wege von dem led und wrack gewordenen Schiffe, im Gjöfjord, nach Nordenstøls Winterhaus in Green Garbeur vor Ermattung und Kälte umgesunken und erfroren sind.

Humoristisches.

— Im Eifer. Ein Professor der Zoologie bemerkt, daß die Hörer nicht auf seinen Vortrag achten, und er ruft empört aus: „Ich bitte mir etwas mehr Aufmerksamkeit aus! Ich bin dabei, Ihnen eine Charakteristik der menschenähnlichen Affen zu geben, und da darf ich wohl erwarten, daß Sie Ihre Blicke auf mich richten.“

— Schwäbische Werbung. Hans: „Du hochst heunt a schdana Schurz an.“ Grete: „Jo, 's ischt a schdana Schurz.“ Hans: „Und so schdane Stroifele d'ran.“ Grete: „Jo, 's sind schdana Stroifele.“ Hans: „Und alle so grad' na.“ Grete: „Jo, alle so grad' na.“ Hans: „Om, hm.“ Grete: „Om, hm.“ Hans: „Jo, wie moinst?“ Grete: „Ha, i moin grad' na Du.“ Hans: „Dürst i Dein Vater und Muater froga?“ Grete: „Jo, fraile, berst je scho froga!“

— Praktisch. Professor (vortragend): „Eine Funktion ist eine Größe, die von einer anderen so abhängt, daß bei Veränderung der zweiten sich auch die erste verändert.“ Lehmann, nennen Sie mir eine Funktion.“ Lehmann: „Die Thränen der Verwandten am Sterbebett sind eine Funktion der — Größe der Erbschaft.“

Schiffs-Bewegung.

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Actien-Gesellschaft.

„Albatia“, am 1. Oktober von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Gellert“, von Hamburg nach Newyork, am 2. Oktober von Havre weitergegangen; „Hungaria“, am 3. Oktober von Baltimore nach Hamburg abgegangen; „Bohemia“, am 3. Oktober von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Columbia“, am 3. Oktober von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Augusta Viktoria“, von Hamburg nach Newyork, am 4. Oktober von Southampton weitergegangen; „Suevia“, am 5. Oktober von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Slavonia“, von Newyork nach Stettin, am 6. Oktober in Kopenhagen angekommen; „Rugia“, von Newyork nach Hamburg, am 7. Oktober von Cherbourg weitergegangen; „Suevia“, von Hamburg, am 1. Oktober in Newyork angekommen; „Wieland“, von Hamburg, am 4. Oktober in Newyork angekommen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. Oktober. Der Trinkspruch Kaiser Wilhelms bei der Galatafel auf den Kaiser von Rußland lautet:

„Ich trinke auf das Wohl Meines verehrten Freundes und Gastes, Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, und auf die Dauer der zwischen Unseren Häusern seit mehr als 100 Jahren bestehenden Freundschaft, welche Ich als ein von Meinen Vorfahren überkommenes Erbtheil zu pflegen entschlossen bin.“

Der Kaiser von Rußland dankte in französischer Sprache für die soeben ausgesprochenen freundlichen Gefühle des Kaisers Wilhelm und trank auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin.

— Die Nat.-Ztg. erhält von dem Chef des Generalstabes, Herrn Grafen Waldersee, folgende Zuschrift:

Die National-Zeitung schreibt in ihrer Nr. 556 vom 10. d. M., bezogen auf einen Artikel des Deutschen Wochenblattes: „Wir halten es für das Beste, wenn der Inhaber einer Stellung, wie die des Chefs des Generalstabes, überhaupt außerhalb aller öffentlichen politischen Erörterungen bleibt, selbst keinen Anlaß zu solchen giebt und dann von Anderen nicht in solche hineingezogen wird.“

Dazu bemerkt ich:

Ich gebrauche überhaupt keine Berater für mein Verhalten und muß den Rath der National-Zeitung, daß ich keinen Anlaß zu politischen Erörterungen geben soll, als in hohem Maße ungebührlich auf das Entschiedenste zurückweisen. Gerade die National-Zeitung hat neben anderen Blättern dazu beigetragen, mich ohne jeden Grund in öffentliche politische Erörterungen hineinzuziehen.

Ich diene Seiner Majestät dem Kaiser und Könige als Soldat und bin nicht Parteimann.

Ich bitte um Veröffentlichung dieser Erklärung.

A. Waldersee, General der Kavallerie, General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Chef des Generalstabes der Armee.

Die Nat.-Zeitung bemerkt hierzu:

„Wir bedauern, daß der Herr Graf Waldersee uns durch das Eruchen um Veröffentlichung dieses Schreibens zu einer öffentlichen Erwiderung nöthigt. Die Nat.-Ztg. hat niemals die Initiative dazu ergriffen, den Herrn Grafen Waldersee in öffentlichen politischen Erörterungen hineinzuziehen; wenn es aber von anderer Seite geschah, so war dies ein Vorgang, den wir, dem Recht und der Pflicht der Presse gemäß, nach unserm Ermessen zu besprechen hatten. Genau so verhielt es sich mit der Thatsache, daß ein Blatt — man mußte doch annehmen: nicht ohne irgend eine Autorisation — Aufschluß über die Stellung des Herrn Grafen Waldersee zu den parteipolitischen Erörterungen der jüngsten Zeit gab. Einen Rath haben wir dem Herrn Grafen Waldersee nicht ertheilt, sondern eine Meinung ausgesprochen. Darüber, was sich gebührt und was nicht, lassen wir dem Herrn Grafen Waldersee seine Ansicht und behalten die unfrige, um auch in Zukunft nach dieser zu verfahren.“

New-York, 11. Oktober. Die Probe mit den neuen pneumatischen Geschützen des Kreuzers „Resubues“ übertraf alle gehegten Erwartungen. Jedes Geschütz schleuderte binnen 17 Minuten 15 Geschosse mit je

Vereinen

halten wir uns zur Lieferung von Programmen, Festliedern, Tanzordnungen, Statuten etc.

empfohlen. Billigste Preisnotirung bei sauberster Ausführung.

Hirschberger

Tageblatt-Buchdruckerei

Geisler & Icke.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut:

Hirschberg, den 6. Oktober: der Junggefell Heinrich Scholz, Maschinenführergehilfe in Haynau, mit Jungfrau Louise Ernestine Martha Rauner hier; Gustav Reinhold Berndt, Handelsmann, mit Emma Franziska Klara Tost in Eichberg; Karl Ernst Sommer, Schneider, mit Anna Ernestine Speer in Straupitz.

Geburten:

Hirschberg, den 19. August: Frau Birstenfabrikant Neumann 1 S., Erich; den 24.: Frau Fuhrunternehmer Seifert 1 T., Martha Hedwig; d. 9. September: Frau Expedient Keller 1 S., Paul Heinrich Alfred; den 21.: Frau Fabrikarbeiter Winkler 1 T., Ida Pauline; den 24.: Frau Haushälter Menzel 1 S., Karl Heinrich Fris.

Straupitz, den 12. Septbr.: Frau Fabrikarbeiter Kühnast 1 T., Louise Gertrud.

Sterbefälle:

Hirschberg, den 5. Oktober: Herr Lotbar Bassenge, Königl. Gerichts-Präsident a. D. 70 J. 11 Mon. 24 T.; Ernst Grummig, Fabrikarbeiter 36 J.; den 8.: die verw. Frau Nadlermeister Marie Fischer, geb. Wölscher 70 J. 6 Mon.; Friedrich Kluge, Seilernstr., 67 J. 6 Mon.; den 9.: die verw. Frau Stellmacher Johanna Kandler, geb. Markstein 79 J.

Straupitz, den 5. Oktober: Frau Imwohner Johanne Beate Schnabel, geb. Thäslar, 54 J. 2 M. 24 T.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der schmiedeeisernen Fenster für den Schlachthofbau und der schmiedeeisernen Umwahrung für den Krankenhausbau soll im Wege des öffentlichen Verbings vergeben werden. Der Verdingungstermin ist für

Sonnabend, den 19. d. Mts.,
Vormittags 9 bzw. 10 Uhr,
angekündigt.

Massen- und Preisverzeichnisse sind vom Stadtbauamt zu beziehen, wofelbst auch die Zeichnungen und ein Probe-fenster zur Ansicht ausliegen.

Hirschberg i. Schl., 10. Oktober 1889.
Der Magistrat.

G. Herrmann,

Hirschberg i. Schl.,
empfehlft sich als

Agent

zur Vermittelung von An- und Verkauf, sowie Tausch von Grundstücken unter selbstester Bedienung.

Zum Verkauf:

3 b. 4 gute Arbeitspferde

Wilhelmstrasse Nr. 22.

Auch wird eine Wirthschafterin, die sich mit Kindern vertragen kann und gute Zeugnisse besitzt, gesucht. 3156

H. Kubnt.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen:

Frl. Helene Schwedowitsch mit Herrn Amtsgerichts-Secretär Hermann Kiebel in Goldberg i. Schl. Frau Anna Schiefl geb. Pohl, in Heidersdorf mit Herrn Paul Kluth in Strehlen. Frl. Paula Wiener mit Herrn Kaufmann Wilhelm Sandberg in Liegnitz.

Eheschließungen:

Herr Emil Strauß mit Frl. Louise Fuhrmann in Breslau. Volkso-Freiherr von Nitzhofen, Hauptmann und Compagnie-Chef im Grenadier-Regt. König Wilhelm I., mit Frl. Elisabeth von Göb. Herr Premier-Lieutenant im Husaren-Regiment Graf Göben (2. Schl. Nr. 6) Udo von Selchow mit Frl. Else Kranold. Herr Dr. Rudolf Keller mit Frl. Katharina Koelling in Pitschen OS. Herr Premier-Lieutenant und Adjutant des Infant-Regt. von Stülpnagel Johannes Freiherr von Forstner mit Frl. Veronica v. Elsner in Pilgramsdorf. Herr Kgl. Kataster-Assistent Robert Gause mit Frl. Gertrud Habler in Arnberg i. Westf. Herr Dr. Ernst Gramer mit Frl. Elise Messert in Breslau.

Geburten:

Ein Knabe: Herrn Dr. Kahlbaum in Görlitz.
Eine Tochter: Herrn Premier-Lieutenant à la suite des 1. Garde- Dragoner-Regiments Königin von England Erick von Witzleben in Mex.

Sterbefälle:

Herr Amtsgerichts-Secretär a. D., Kanzleirath Franz Gottwald in Gleiwitz. Herr Kgl. Kreis-Steuer-Einnehmer a. D. Moritz Neugebauer in Ramitz bei Batschkau. Herr Pastor emer. Theobald Müller in Breslau.

Sämmtliche 185a

Pariser Gummi-Artikel

J. Kantorowicz,

Berlin, Arconaplah Nr. 28.

Preisliste gratis.



Grosse

Kölner Lotterie.

Ziehung

unwiderruflich am 14. November 1889.

Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark — auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

2008 Gewinne.
1. Haupttreffer Werth Mark

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Fleisch, Victualien und Kartoffeln für die Menage-Küchen des Jäger-Bataillons von Neumann (1. Schl.) Nr. 5 in der Zeit vom 1. November 1889 bis Ende Oktober 1890 soll im Submissionswege vergeben werden.

Bezügliche versiegelte Offerten sind bis zum

Donnerstag, den 17. Oktober 1889,
Vormittags 11 Uhr,

in der Kaserne, (Oberjäger-Kasino, Oberjäger David), wofelbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Für Victualien sind Proben beizufügen.
Hirschberg, den 5. Oktober 1889.

Die Menage-Kommission.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 15. Oktober,
Vorm. 9 Uhr,

werde ich im Gasthof zum Kronprinz hier

5000 Stk. Cigarren, 2 Dkd. Hofenträger, 7 Dkd. Uhrschüre, 6 1/2 Dkd. Cigarrenspitzen, sowie einen Herrenpelz mit Bisamfutter öffentlich meistbietend freiwillig bestimmt versteigern.

Barufka,

Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 15. Oktober,
Nachm. 4 Uhr,

werde ich im Holzbecher'schen Gasthause zu Spiller

12 Faß verschied. Liqueure, 1 Faß Rum, 1 Faß Kornessenz und ca. 4 Schock ungedroschenen Hafer öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Hirschberg, den 12. Oktober 1889.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Haasenstein & Vogler,

älteste Annoncen-Expedition,

(in Hirschberg vertreten durch Oscar Theinert,) empfehlen sich dem inserirenden Publikum auf das Angelegentlichste. Original-Preise der Zeitungen. Bei größeren Ordres angemessenen Rabatt.

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die

Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von
Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorräthig in Hirschberg bei **F. Korsetzky, G. Nördlinger** u. b. Cond. **H. Mertin, A. Scholtz** und Conditor **G. Wahnelt**; in Bolkenhain bei **C. Muth** und **A. Schüttig**; in Friedeberg a. Qu. bei **G. B. Carganico, W. Kunkel** u. bei **W. Menz**; in Greiffenberg bei **Gustav Hubrich** und bei **Apoth. Lindner**; in Hermsdorf u. d. Kynast bei **Hermann Schäpe**; in Hohenfriedeberg bei **G. S. Salut, E. Glau, Apoth. O. Opitz**; in Jannowitz bei **H. Scholz**; in Lahn bei **E. Hatter & Co.**; in Landeshut bei **Conditor W. Finke** und bei **August Werner**; in Liebau bei **J. G. Schmidt**; in Lieben-thal bei **Apotheker W. Boes** und bei **August Kindler**; in Löwenberg bei **Paul Ertner, Wilhelm Hanke, Rud. Hamann** und bei **Julius Menzel**; in Marklissa b. **Bruno Börngen**; in Petersdorf bei **Paul Buse**; in Schmiedeberg bei **A. Hentschel** und bei **H. Tschentscher**; in Schömburg bei **Jos. Bischoff** und bei **Apotheker O. Querfurt**; in Schönau bei **Rud. Liebich** und bei **Adelb. Weiss**; in Warmbrunn bei **G. Dänzer, Conditor E. Leuschner, G. Exner** und **Franz Nawrot**.

C. M. Schlemmer,

Gegründet 1760. **Weinhandlung & Weinstuben**
Markt 18 und Ecke Lichte Burgstrasse
empfehlend sein Lager in
anerkannt schönen und reingehaltenen
Weinen,
vorzügl. Rum, Arac und Cognac
zu billigsten Preisen.
In den Weinstuben täglich reichhaltige
warme u. kalte Küche.
Grogk und Pansch.
Geschlossenen Gesellschaften wird auf Wunsch
Separat-Zimmer reservirt.



Schutz-Marke.

Tricot-Cailien und Kleidchen,

Corsets, Handschuhe, Strümpfe und Socken,
Strickwolle
in allen Farben und in bekannter Güte
am billigsten bei
Wilhelm Lorenz,
Lichte Burgstrasse 23.

Die Ausführung von 5 Stück schweiß-eisernen Thoren für die Lokomotiv-Reparaturwerkstatt auf hiesigem Bahnhofe im Gesamtgewicht von rund 4000 kg soll vergeben werden.

Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen in unserem technischen Bureau zur Einsicht aus und werden gegen portofreie Einsendung von 1,00 Mk. abgegeben.

Angebote sind verschlossen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf eiserne Thore zur Reparaturwerkstatt in Lissa“ zu dem auf Mittwoch, den 23. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr, angelegten Termine an uns einzureichen.

Lissa i. P., den 9. Oktober 1889.
Königliche Eisenbahn-Betriebsamt.

Grünberger Weintrauben,

d. J. schön und zur Cur geeignet, versendet das Postkollt von 10 Pfd. franco für 3 M. 50 Pfg. Kurtrauben 4 Mk. gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages, desgl. empfehle von eingel. Früchten Ananas 2 M. 50 Pfg., Neric, Birn, Nüsse, Quitt, Hagob. 1 M. 25 Pfg., Erdb., Kirsch., K. Claud., Pflaum., Himb., Johannisb., Melange, 1 M. 20 Pfg., Himbeer-, Kirsch- u. Johannisbeerjast 70 Pfg. das Pfd., Grünbohnen d. 2 Pfd.-B. 1 M. 20 Pfg., Grün-schoten d. 2 Pfd.-B. 1 M. 50 Pfg. **Vadobist:** Nespel gesch. 60 Pfg., Birnen 70 Pfg., Pflaumen 25 und 20 Pfg., ohne Stein 40 Pfg., Pflaumenmus 25 Pfg., Kirschmus 60 Pfg. d. Pfd. Dauer-äpfel div. gut. Sorten nach meiner Wahl der Str. incl. Emballage 9 M. Nüsse à Schock 25—30 Pfg.

Gustav Neumann,
Fruchthandlung,
Grünberg in Schlesien.

Achtung!!!
Versäume Niemand, ein Versuch in dieser Phoenix-Pomade zu machen! Dieselbe fördert unter Garantie h. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen u. starken Haarwuchs und ist das wirksamste Mittel zur Erlangung eines starken und kräftigen Schnurrbartes.



Phoenix-Pomade

Preis pr. Büchse M. u. 2
gegen vorher. Einsend. d. Betrag.
oder Nachnahme. — Niederlagen
werden in allen Städten errichtet.

Gebr. Hoppe,
Berlin SW., Charlottenstr. 83.
Medicin.-chem. Laboratorium u.
Parfümerie-Fabrik.
Preis. üb. Seifen etc. gratis u. fr.

Zu haben in Hirschberg bei **Victor Müller,** Am Burghurm, **Ernst Wecker,** Seifen-Niederlage, Markt 30, **H. O. Marquard.**

Arbeitsmarkt.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billiger Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsgesuche von notorisch Unbemittelten werden **sofortfrei** aufgenommen.

Ein kräftiger **Laufbursche** melde sich in der Expedition des Hirschberger Tageblatt.

Ein ordentliches, kräftiges **Dienstmädchen** wird zum sofortigen Antritt gesucht
Sahnhofstraße 5.

Einen nüchternen, zuverlässigen **Kutscher,** zum schweren und leichten Fuhrwerk, sucht
198a
Ernst Gessner,
Schönau (Katzbach).

Dom. Seitendorf bei Reisdorf sucht Termin Neujahr bei hohem Lohn **einen verheir. Schlenker,** dessen Frau ebenfalls im Stalle thätig sein muß,
202a
2 Mägde u. 1 Pferdeknecht.

Suche für 1. November eine perfekte **Küchin.** Offert. an **Fr. Cl. Gregor, Freiburg i. Schl.**

Ein anständiges **Mädchen,** das Kochen lernen will, sich dabei allen häuslichen Arbeiten unterzieht, kann sofort antreten in **Beck's Hotel Br. Krone, Salzbrunn, Schl.**

Ebenso wird ein sauberes, ordentl. **Mädchen für Alles** das. angenommen.
Ein älterer, solider, energischer **Wirthschafts-Assistent** für 1. Januar 1890 gesucht Gehalt 450 Mk. pro anno, freie Station und Wäsche. Um abschriftliche Zeugnisse bittet **Dom. Zobel, Post Groß-Bauditz, Kreis Liegnitz.**

Für meine chemische Düngerfabrik suche ich einen unverh., mit der Feder vertrauten, gebildeten jungen **Mann,** der geschäftsgewandt, eine ausgebildete Bekanntschaft unter den Landwirthen hat und womöglich selbst Landwirth ist.
Poln.-Weistritz bei Schweidnitz, Th. Nagel.

Ein verheiratheten **Gärtner** mit bescheidenen Ansprüchen, der nüchtl. und selbst thätig ist, sucht zum baldigen Antritt zu engagiren das **Dom. Klein-Baudiss, Poststat. Groß-Bauditz, Kr. Liegnitz.**

Für meine Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Butter-Handlung suche ich per bald einen jungen Mann mit der nöthigen Schulbildung als **Lehrling.**
Emil Taschenberg, Fürstenwalde a. Epr.

Ein herrschaftl. **Kutscher,** evangelisch, verheirathet, vorzüglicher Fahrer, der Luft und Verständnis zur Fohlenzucht hat, Kavallerist gewesen, findet Neujahr 1890 Stellung.
Dom. Preichau b. Steinau a. D.

Vermietungen. Ein **Laden** in guter Geschäftslage, für Fleischer etc. geeignet, bald oder Neujahr zu vermieten.
J. Timm, Baumeister.

Herrschaftliche Wohnungen von 5 und 6 Stuben per Neujahr od. Ostern zu vermieten.
J. Timm, Baumeister.

Schmiedeberg i. R.

Eine helle, trockene **Wohnung** im 1. Stock, bestehend aus 3 resp. 4 Zimmern, Küche, Beigelaß ist per bald oder später **billig** zu vermieten.

Großer Garten mit Aussicht nach der Schneekoppe. Badestube, Waschküche u. f. w. vorhanden. **Paul Matera.**

z. h. Qu. 14. 10. h. 6 1/2. J. III.

Vergnügungs-Kalender.

Stadttheater Hirschberg.
Sonntag, den 13. Oktober cr.:
Mit großer Ausstattung vieler Statisten etc.

Die Räuber.
Montag: Zum 2. und letzten Male!
Die mit großem Beifall aufgenommene Novität:

Madame Bonivard
Vorbestellungen erbeten, ebenso zu **„Die Journalisten“.**
Sonntags: Schüler- u. Militärбилетts.

Kaiserhalle.
Heute Sonntag, den 13. Oktober:

Abend-Concert mit Ball
von der Capelle des Jäger-Bat. von Neumann (I. Schl.) Nr. 5.
Anfang Abends 8 Uhr.
Entrée wie befannt.
Erstes Debut des Concertmeisters **Herrn Stiller.**
F. Kalle,
Königl. Musikdirigent.

Berliner Hof.
Heute Sonntag, den 13. Oktober:

Tanz und Nach-Kirmes
Musik: Jäger-Kapelle,
wozu freundlichst einladet
W. Schiller.

Brauerei Langes Haus.
Heute Sonntag:

Großes Tanzvergnügen
(bei gut besetztem Orchester).
Hierzu ladet freundlichst ein
Martin Nauke.

Gasthof zum Felsen.
Heute Sonntag:

Große Tanzmusik
wozu ergebenst einladet
3186
H. Haenisch.
Montag u. Mittwoch: frische Pilzen.

Alt-Schwarzbach (Rüchel)
ladet auf Sonntag, den 13. und Mittwoch, den 16. Oktober cr. zur

Kirmes-Feier
ergebenst ein.
Heinrich Fischer.

Gruner's Felsenkeller

Cavalierberg.
Heute Sonntag, den 13. Oktober:

Grosses CONCERT
(Stadt-Kapelle).
Anfang Nachm. 4 Uhr. Entrée 30 Pf.
Nach dem Concert:
F BALL,
wozu ergebenst einladet 3196
E. Grau. Felix.

Berliner Hof
empfehlend seinen
Schönen renovirten Saal
Vereinen und Gesellschaften zur gest. Benützung.

Zu verschänke in allen meinen Lokalitäten nach Belieben der geehrten Gäste **Einfach Bier** sowie diverse Lagerbiere aus den bestrenommirten Brauereien.
Wilhelm Schiller,
Gasthofbesitzer.

Landhaus Gunnersdorf.
Heute Sonntag, den 13. d. Mts.:

Kirmes! Tanzmusik!
Küche und Keller gut,
wozu freundlichst einladet 3166
Thiel.

Berichtskreis Cham Arnsdorf.
Heute Sonntag, den 13. d. M.

Kirmes-Feier,
wozu ergebenst einladet 195a
Franz Hübner.

Zur Kirmes
nach Krummhübel
auf Sonntag, den 13. und Mittwoch, den 16. d. Mts. ladet freundlichst ein
3136
A. Exner,
Gasthof „zur Schneekoppe“.

Deutscher Kaiser
Petersdorf.
Montag, den 14. d. Mts.

ladet zur 201
Kirmes-Feier
ergebenst ein
R. Greulich,
Musik von Elger.

Gasthof z. Kronprinzen
Kreischam in Petersdorf.
Mittwoch, den 16.

und Sonntag, den 20. Oktober cr.:
Kirmes-Feier
wozu ergebenst einladet 203a
J. Heinze,
Musik von Herrn Elger.

Sonntag, den 13. Oktober, ladet zur

Ernte-Kirmes
ergebenst ein 314a
H. Scholz, Baberhäuser.

Neu-Jannowitz.
Gasthof z. gold. Aussicht.
Sonntag, 13. u. Montag, 14. d. Mts.
Kirmes
wozu ergebenst einladet 199a
Paul Görge.

Hôtel „Deutsches Haus“.

Montag, den 14. Oktober cr.:

Kirmes-Feier,

wozu ergebenst einladet

Scherwat.

Extra-Einladungen erfolgen nicht.

Ausverkauf weg. Aufgabe d. Ladengeschäfts



von Circulat.-Badeeinrichtungen, **Badestühle** zur perman. angen. **Hautpflege** und **Stärkung!** Engl. Schwamm- **Boll-, Sitz- und Kinderbade-** wannen, (auch lackirte) mit Reserve-Holzböden zc. überhaupt nur pa. Waare (allerbestes Fabrikat) gebe trotz bedeut. Metall-Preiserhöhungen zu **äusserst billigsten** Preisen ab, ebenso vorzügl. geruchl. **Zimmer- etc. Closets** und **Brilleneinsätze** geg. **Zug resp. Erkältung** und **schlechte Dünste etc.** Ferner gute, starke **Steckbecken**, (Unterschieber) **Irregateurs u. dergl.**, div. **sanitäre** Artikel zc. offerirt, um damit möglichst zu räumen, zu außergewöhnlich **billigen** Preisen



Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg i. Schl.,

Geschenk-Bazar dicht hinterm **Burghurm**, nützl. prakt. Artikel. Magazin für **Lampen u. Beleucht.-Artikel, Haus- u. Küchengeräthe, Wasch- u. Wringmaschinen,** div. **Reparaturen und Ersatztheilen, exacte Bestellungen in eigener Werkstatt.** **D. O.**

Banzen, Schwaben und alles andere Ungeziefer vertilgt gänzlich der Kammerjäger

H. Tschorn, Hirschberg, Dunkle Burgstraße 19.

Schröpfen, Blutegelsetzen, Schneiden eingewachsener Nägel und Hühneraugen mit Erfolg (Beste Empfehlungen).

A. Flegel, Warmbrunnerstraße Nr. 28

Der Bazar

zum Besten unserer **Diakonissen**
findet
am **6. und 7. November**
im **Saale der Kaiserhalle**
statt, und wird um recht zahlreiche **Betheiligung** gebeten.
Das Comité.

Zu schönsten **Weihnachtsarbeiten**

empfehle
Sopha- und Fensterkissen, Fußbänke, Fußstaschen, Stuhl-
kanten, Bett-, Schreibpult-, Pianino- u. Spiegelteppiche
in echter Smyrna-Knüpfarbeit

Material und Muster zur Selbstanfertigung
10% billiger wie seither.
Unterricht wird kostenfrei ertheilt.
Selbst für Mädchen in kaum einer Stunde erlernbar.

Bernhard Metzner,
Schildauerstraße 4,
Schlesf. Spitzen-Manufactur.

Turbinen

für alle Wasser-Verhältnisse liefern unter Garantie für höchsten Nuzeffect

Starke & Hoffmann
Hirschberg i. Schl.

Meine Sprechstunden
finden täglich von 8 bis 1 Uhr statt,
außer des **Montags.**

Dr. Wille,
Ziegel- und Wilhelmstr.-Ecke.

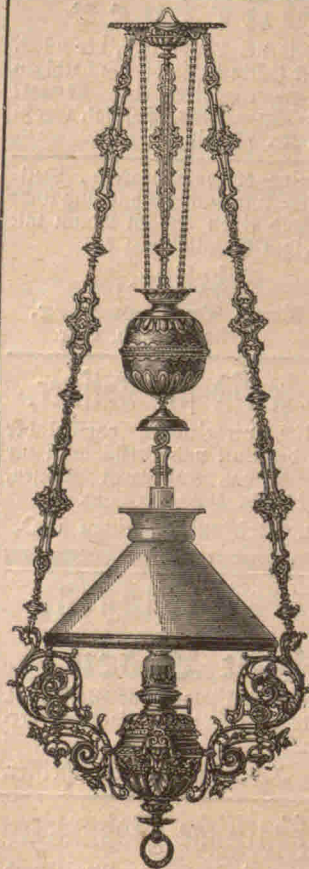
Gesundheits-Apfelwein, à Liter 40 Pfg.
Ludwig Kassel,
Hirschberg, Lichte Burgstr.

Zu Geschenken f. d. Wohlthätigkeits-Bazar

(zum Besten der hiesigen Diakonissen)
empfehlen unser neu completirtes Lager
geeignester Artikel zu Präsenten
in reichhaltigster Auswahl
mit 20 Prozent Rabatt.
Diese selten günstige Gelegenheit halten dem geehrten Publikum
angelegentlichst empfohlen

Teumer & Bönsch

Schildauerstraße 1 u. 2, parterre u. 1. Etage.
Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.



W. Pohlak

Klempnermeister
Schildauerstraße 4
empfehlst sein großes Lager von
Neuheiten

in Petroleumlampen mit Brennern von größter
Leuchtkraft. Umänderungen derselben werden
durch Erfah. von Brennern bester Qualität nach
passendem Verhältnis unter billigt gestellten
Preisen ausgeführt. **Blitzlampen** für Laden-
und Localbeleuchtung von **M. 8** an, gefehlich
geachtete **Petroleum-Wehapparate, Pumpen,**
automatische Petroleumlampen, wodurch ein
Ueberfüllen der Lampen vermieden wird. **Kohlen-**
lästen, Kohlenlöffel, Ofenvorsetzer, Rapidtocher,
à Stück 75 Pfg., **Vogel- u. Papagei-Gebauer,**
Videts, Clojets und Kloseteinlässe, Sitz- u.
Badewannen, Badestühle, Douche-Apparate,
Wasch- und Wringmaschinen, Heibe- und
Fleischhademaschinen, Pudding-, Back- und
Geleceformen, Kuchenbleche.

Wagen-, Stalk-, Hand- und Taschenlaternen,
rohe, lackirte und emailirte Wasserlampen,
Wannen und Eimer, sowie emailirte Koch-
geschirre, feine und gewöhnliche Cylinder,
Lampenglocken und Zuspeln, prima Qualität
von **Dochten, Stubenaufnehmer von Dochtgarn.**
Bestellungen sowie Reparaturen möglichst bald.

Pa. Motardsche **Kerzen**

gelbe Wiener Packung.
Kronen
5, 6 und 8er Pack 60 Pfg.
Apollo
4, 5, 6 und 8er Pack 60 Pfg.
Wagenlichte
6 und 8er Pack 45 Pfg.
Pa. Riebecke
Brillant
6 und 8er Pack 28 Pfg.
Compositions-Kerzen
6, 8 und 12er Pack 28 Pfg.
offerirt
bei Entnahme von 5 Pack
Carl Oscar Galle's
Nachfolger
Robert Lundt.

Tinten,

erste Qualität,
für Comptoir u. Privatgebrauch,
aus bestrenommirten Fabriken,
empfehlst
H. Gross,
Bahnhofstraße 21.

Die 970. Auflage

des kleinen Buches „Der Kranken-
freund“ verdient die ernsteste Be-
achtung aller Kranken, welche ihr
Geld nicht für nutzlose Versuche
ausgeben wollen. Die Anleitungen
sind kurz und bündig und das Er-
gebnis 25jähriger Erfahrungen;
sie haben vielen Tausend Schwer-
kranken die langersehnte Heilung
gebracht. Darum veräume kein
Gefahr sofort eine Postkarte an
Richters Verlags-Anstalt
in Leipzig zu schreiben. Zu-
sendung erfolgt kostenfrei.

6000 Pfund Dynamit gefüllt auf eine Entfernung von einer Seemeile.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 12. Oktober. (Wolff's Telegr.-B.) Kaiser Alexander und Kaiser Wilhelm sind heute früh 7 1/4 Uhr zur Jagd nach Hubertusstock abgereist.

Berlin, 12. Oktober. (Wolff's Telegr.-B.) Der gefrignete französisch gesprochene Trinkspruch des Kaisers Alexander lautet: „Ich danke Ew. Majestät für die freundlichen Worte und ich theile völlig die Gefühle, welche Ew. Majestät ausgedrückt haben.“

Briefkasten.

An unsere Leser. Die uns im Laufe der Woche zugehenden Anfragen werden wir von jetzt ab wöchentlich einmal und zwar in der Sonntagsnummer zur Erlebigung bringen.

dazu in der Lage sind. Auch wird fortan in diesem Raum der schriftliche Verkehr der Redaktion mit den gelegentlichen Mitarbeitern stattfinden, soweit nicht mündliche Verhandlungen vorzuziehen sind.

Die Redaktion. G. in S. Die Aufnahme Ihres „Eingekamdt“ müssen wir unter herzlichem Danke für Ihre liebenswürdige Meinung zu unseren Gunsten ablehnen.

Abonnetin hier. Meine Schwester ist von ihrem Mann katholischen Glaubens geschieden und dann gestorben. Die Kinder hat sie erzogen. Nun kommt der Mann und will das Wenige an sich nehmen, was meine Schwester hinterlassen hat.

A. A. Ich besitze seit langer Zeit einen Laubfrosch, der immer seine Pflicht erfüllt hat. Seit kurzem aber ist er faul und sitzt da wie ein Plumpfad. Ich habe das Thierchen sehr lieb gewonnen, weil er mir stets ein treuer Rathgeber war.

Ein treuer Leser. Da wir hier einen bedauerlichen Mangel an Vereinen haben und auch sonst hier so wenig los ist, wäre es wohl gut, wenn hier einmal die Gründung eines Vereins in Anregung gebracht würde.

Abonnet S. Ist es nicht ein Skandal, daß immer noch nicht u. f. w. — Nur gemacht, edler Herr! Seitdem wir in der letztstättgehabten Stadtverordnetenversammlung die ungeheure Summe gehört haben, welche die Stadt im Laufe der nächsten Jahre zu verwenden hat für öffentliche Zwecke, sagen wir keinen Ton mehr gegen das mangelhafte Pflaster.

Wetterhaus am Postplatz, 12. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heutz 725 gestern 728 Thermometer + 16 gestern + 10 G. R. Höchster Stand heut: + 17 gestern + 14 1/2 G. R. Niedrigster Stand heut + 10 gestern + 7 =

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with multiple columns containing financial data, including 'Deutsche Fonds', 'Ausländische Fonds', 'Eisenbahn-Stamm-Aktionen', 'Bank- und Creditbank-Aktionen', 'Hypothekendarlehen-Aktionen', 'Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft', 'Industrielle Gesellschaften', and 'Berliner Fonds-Kourse'.

Eisenbahn- u. Post-Verkehr



vom 1. October 1889 ab gültig.

Hirschberg-Liebau-Dittersbach-Glab-Sorgau-Königszell-Breslau-Liegen-Camenz.

Hirschberg-Ruhbank.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Hirschberg, Schildau, Jannowitz, Merzdorf, and Ruhbank.

Ruhbank-Liebau.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Ruhbank, Landesgut, and Liebau.

Ruhbank-Dittersbach.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Ruhbank, Gottesberg, Fellschammer, and Dittersbach.

Fellhammer-Friedland-Halbstadt.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Fellhammer, Friedland, and Halbstadt.

Dittersbach-Glab.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Dittersbach, Neurode, Mittelsteine, and Glab.

Dittersbach-Sorgau-Königszell-Breslau.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Dittersbach, Waldenburg, Altwasser, Sorgau, Königszell, and Breslau.

Königszell-Schweidnitz-Reichenbach-Frankenstein-Camenz.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Königszell, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, and Camenz.

Königszell-Striegau-Jauer-Liegen.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Königszell, Striegau, Jauer, and Liegen.

Liegen-Goldberg.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Liegen and Goldberg.

Hirschberg-Greifenberg-Friedeberg-Löwenberg-Lauban-Görlitz-Kohlfurt-Berlin.

Hirschberg-Lauban.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Hirschberg, Reibnitz, Alt-Kemnitz, Rabschtbau, Greiffenberg, and Lauban.

Lauban-Görlitz.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Lauban and Görlitz.

Lauban-Kohlfurt.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Lauban and Kohlfurt.

Kohlfurt-Berlin.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Kohlfurt and Berlin.

Greiffenberg-Friedeberg a. Du.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Greiffenberg, Friedeberg a. Du., and Friedeberg.

Greiffenberg-Löwenberg.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Greiffenberg, Liebenthal, Schmotthoffen, and Löwenberg.

Hirschberg-Liegen-Billerthal-Schmiedeberg.

Hirschberg-Liegen-Billerthal-Schmiedeberg.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Hirschberg, Liegen, Billerthal, and Schmiedeberg.

Ruhbank-Hirschberg.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Ruhbank, Merzdorf, Jannowitz, Schildau, and Hirschberg.

Liebau-Ruhbank.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Liebau, Landesgut, and Ruhbank.

Dittersbach-Ruhbank.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Dittersbach, Gottesberg, Fellschammer, and Ruhbank.

Halbstadt-Friedland-Fellhammer.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Halbstadt, Friedland, and Fellhammer.

Glab-Dittersbach.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Glab, Mittelsteine, Neurode, and Dittersbach.

Breslau-Königszell-Sorgau-Dittersbach.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Breslau, Königszell, Sorgau, Altwasser, Waldenburg, and Dittersbach.

Camenz-Frankenstein-Reichenbach-Schweidnitz-Königszell.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Camenz, Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, and Königszell.

Liegen-Jauer-Striegau-Königszell.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Liegen, Jauer, Striegau, and Königszell.

Goldberg-Liegen.

Table with 2 columns: Station names and fares. Includes Goldberg and Liegen.

Post-Verkehr.

Hirschberg-Warmbrunn-Hermisdorf.

Von Hirschberg nach Warmbrunn 7 Vorm., 5.45 Nachm., in Warmbrunn 7.50 Vorm., 6.35 Nachm.

Von Hirschberg nach Hermisdorf 10.20 Vorm., in Hermisdorf 11.40 Vorm.

Von Hermisdorf nach Hirschberg 1.35 Nachm., in Hirschberg 2.55 Nachm.

Von Warmbrunn nach Hirschberg 9.15 Vorm., 2.5 Nachm., 9.15 Nachm., in Hirschberg 10.5 Vorm., 2.55, 10.5 Nachm.

Reibnitz-Warmbrunn.

Von Reibnitz nach Warmbrunn 6.25, 11.55 Vorm., 2.35 Nachm.

Von Warmbrunn nach Reibnitz 9.30 Vorm., 1.20 Nachm., 10.00 Nachm.

Reibnitz-Warmbrunn-Schreiberhan.

Von Reibnitz (Warmbrunn) nach Schreiberhan 6.25 Vorm., 11.45 Nachm. — Von Schreiberhan (Warmbrunn) nach Reibnitz 7.10 Vorm., 7.25 Nachm.

Hirschberg-Fischbach.

Von Hirschberg nach Fischbach 7.25 Vorm. — in Fischbach 9.25 Vorm. — Von Fischbach nach Hirschberg 11.15 Vorm. — in Hirschberg 1.15 Nachm.

Hirschberg-Lahn.

Von Hirschberg nach Lahn 7.35 Vorm. — in Lahn 9.55 Vorm.

Von Lahn nach Hirschberg 7.25 Nachm. — in Hirschberg 9.45 Nachm. (im Winter.)

Hirschberg-Schönan-Goldberg.

Von Hirschberg nach Schönan 2.50, 11.30 Vorm., in Schönan 5.40, 11.20 Nachm.

Von Schönan nach Goldberg 4.10 Vorm., 6.50 Nachm., in Goldberg 6.25 Vorm., 9.15 Nachm.

Von Goldberg nach Schönan 7.10 Vorm., 5.15 Nachm., in Schönan 9.20 Vorm., 7.20 Nachm.

Von Schönan nach Hirschberg 9.40 Vorm., 7.25 Nachm., in Hirschberg 12.40 Vorm., 10.25 Nachm.

Omnibus-Verkehr.

F. Vort's Omnibus.

Anschluß an sämtliche ankommende und abgehende Züge.

Hirschberg-Warmbrunn-Hermisdorf.

Von Hirschberg nach Warmbrunn 7, 8, 9, 10, 12 Vorm., 1, 2, 3 (nur an Sonn- und Festtagen), 4, 5, 5^{1/2}, 7 Nachm.

Von Warmbrunn nach Hermisdorf 8, 10, 11 Vorm., 2, 3, 4 (nur an Sonn- und Festtagen), 5, 7, 8 Nachm.

Hermisdorf-Warmbrunn-Hirschberg.

Von Hermisdorf nach Warmbrunn 7, 15, 9, 15, 11, 15, 3, 4, 15, 5, 15, (nur an Sonn- u. Festtagen), 6, 15, 8, 15 Nachm.

Von Warmbrunn nach Hirschberg 8, 9, 10, 12 Vorm., 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9 Nachm.

Aufsteigeplätze.

Hirschberg: Markt und Langstraßen-Ecke. Warmbrunn: Hotel „zur Schneekoppe“. Hermisdorf u. a.: Scholz' Hotel (vorm. Küffer).

Wagentnecht's Omnibus.

Hirschberg-Schreiberhan.

Jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend. Von Hirschberg nach Schreiberhan 3 Nachm. Von Schreiberhan nach Hirschberg 7, 30 Vorm.

Aufsteigeplätze.

Hirschberg: Gasthof „zum Kynast“. Schreiberhan: bei Wagentnecht.

Omnibus

Hirschberg-Schönan-Goldberg.

Von Hirschberg über Schönan nach Goldberg 6 Uhr Vormittags. — Von Goldberg über Schönan nach Hirschberg 11, 15 Vormittags.

Aufsteigeplätze.

Hirschberg: Hotel „Drei Berge“. Schönan: Hotel „Blauer Hirsch“. Goldberg: am Bahnhof.

Größtes Lager am Platz

von Ofenbau - Artikeln, eisern. Heiz- u. Kochöfen, von den einfachsten bis zu den elegantesten Sorten.

Rauchröhren, Pat.-Ofenküchen, Kohlenfassen, Feuergeräthen.

Preise allerbilligst. Rumpelt & Meierhoff, Eisen-, Stahl-, Kurzwaren- und Werkzeughandlung.

Special-Geschäft für chin. Thee's

bei Elisabeth Ganzert, Promenade Nr. 30, gegenüber dem Concertsaal.

Krautfässer, sowie Böttchereifäß empfiehlt zu festlichen Preisen stets vorräthig. Scholtz, Böttchmeister, 3086 Hellerstraße.

Die reichhaltigste aller Modenzeitungen ist die

Illustrirte Frauen-Zeitung. Dieselbe bringt jährlich 24 Moden, 28 Unterhaltungsnummern und mindestens 28 Beilagen, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppel-Nummer).

Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitläufiger mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbst-Anfertigung der Garderobe für Damen und Kinder, wie der Leibwäsche überhaupt, genügend für den ausgebeutesten Bedarf.

Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches, Gärtner- und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Gravirblätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerlich oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf.

Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours.) Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Mod.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.